

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Einzelhefte 10 Pf. zuzüglich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. zuzüglich Postgebühren. Alle Postanstalten und Postämter sind für den Bezug des Tagesblattes zu empfehlen. In den Postämtern sind die Tagesblätter zu beziehen. Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pf. zuzüglich Postgebühren. Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pf. zuzüglich Postgebühren.



Anzeigenpreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Kpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3-spaltige Reklamereile im textlichen Teil 1 RM. Nachrechnungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgesetzte und Hauptredaktionen berücksichtigen. Anzeigen für die Abhängigkeit der Reichsregierung durch Fernruf übermitteln. Jeder Rabattanspruch prüft, wenn der Betrag durch die Reichsregierung eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 143 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2611 Donnerstag, den 22. Juni 1933

Fest der Jugend.

Sommerferienwende! Es gibt wenige Worte in der deutschen Sprache, um die so eindringlich der Mythos der Vorzeit weht, aus denen so unmittelbar das Erlebnis der Vertrautheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland über alle geschichtlichen Zeiten hinweg zu uns spricht. Seit alters her ist der Tag der Mittagsruhe des Jahres ein Feiertag der Jugend unseres Volkes gewesen, zeitlich gebunden zwar in der inneren Erlebnisform, aber immer zu jenen Quellflüssen führend, aus denen schöpferisches, handlegendes Erleben entspringt. Dieses Erleben kann für einen jungen Menschen nichts anderes sein als das Erlebnis der Erneuerung des deutschen Wesens, der Ehrfurcht und Begeisterung vor den tiefen gestaltenden Kräften unseres Volkes, der Hingabe und Selbstaufopferung.

Betrachtet man den Gestaltswandel deutschen jugendlichen Lebens, das Bewußtwerden der Jugend als entscheidende Stufe im geschichtlichen Wachstum unseres Volkes von ersten tastenden, suchenden Anfängen an über die Zeit des Sturmes und Dranges bis zu den heutigen Formen jugendlichen Behauptungs- und Verantwortungswillens, immer ist das Sonnenwendfest für die deutsche Jugend ein Altar gewesen, auf dem die Flamme der Opferbereitschaft, des Einsatzes der Einzelperson für ein umfassendes Ganzes, der Hingabe an ein Werk der Liebe, Begeisterung und Tatbereitschaft am klarsten und höchsten brannte. Viele dieser Altäre hat die Zeit, ein neuer Entwicklungsstadium im Leben unseres Volkes hinweggefegt; aber geblieben sind jene Kräfte, die auch damals an Werk waren und über alles geschichtliche Werden und Vergehen hinweg wirksam sein werden: das dunkle Ahnen und das klare Wissen um die Schicksalsverbundenheit eines Volkes, um das aus unerschöpflichen Tiefen kommende Erlebnis der Gemeinschaft, aus dem heraus immer wieder jenes Unbegreifliche entsteht, das den einzelnen im tiefsten und entscheidendsten Sinne einordnet in jenen Strom überzeitlichen Lebens, das mit dem Wort „Volk“ Ausdruck und Wesen bekommt.

Diese Kräfte waren am Werk 1817, als die Ziele und Grundsätze der deutschen Burschenschaft geformt wurden, sie waren die Triebfeder für das Lebenswerk Turnvater Jahn's, wir finden sie in den Anfängen der Jugendbewegung, dem „Bannervogel“, in der Hitlerjugend, bei den Turn- und Sportverbänden, bei den Vaterländischen Verbänden.

Zahllos sind die Stufen, die die Jugendbewegung in diesen knapp zwanzig Jahren ihrer jüngsten Geschichte zurückgelegt hat, mannigfaltig die Formen, in denen sie, stürmisch und unbedingte, wie es Art guter Jugend ist, ihr jeweils zeitgebundenes Sein am reinsten zum Ausdruck zu bringen suchte und brachte. Epochen grenzen sich scharf ab, Jahre des Suchens und Werdens, Irrwege und ideologische Verschwärmtheiten, die in ihrem wahren Wesen immer dem einen Ziel zutreiben, an dessen Schwelle wir heute stehen: der Verwirklichung einer neuen entscheidenden Epoche der Umkehr und Einkehr, des Zurückgehens auf das Ewige und Unwandelbare, des tapferen Vorwärtsschreitens in die selbst zu gestaltende Zukunft eines einzigen und geeinten Volkes, in dem bis zum einfachsten Manne hinab das unverwundbare und stolze Bewußtsein des Wertes seiner eigenen Zugehörigkeit zu diesem Volke lebt.

Die deutsche Jugend hat Schritt gehalten mit dem Geschehen. Wie es am 1. Mai der Mann der deutschen Arbeit in seiner ganzen Großartigkeit erleben durfte, so wird am 24. und 25. Juni die deutsche Jugend bei ihrem Fest die nationale Erhebung und Erneuerung des deutschen Volkes erleben, wenn von allen Höhen deutscher Berge die Flammen emporlodern als uralt Symbole der Reinheit, der erneuernden Kraft und der tatdrängenden Begeisterung.

Die Jugend, die um die Holzstöcke der Sommerferienwende 1933 steht, ist hart und nüchtern geworden in einer Zeit der Not und der Enge im deutschen Vaterlande. Ihr gilt Kameradschaft mehr als die Wandervogelromantik an stillen Lagerfeuern fernab im Walde, die Forderung des Tages mehr als alle spitzfindigen geistigen Probleme, sie ist sportlich geschnitten, bereit zur Beharrlichkeit, sie erträgt freudig Strapazen und Entbehrungen, sie ist gesund und unverbogen. Und aus dieser Gesundheit pflegt sie Spiel und Tanz, Gesang und sportlichen Wettkampf mit Freude und lachendem Übermut, wie sie verantwortlich ist für die Ordnung in das große Ganze, erst an die Arbeit geht, mitzuhelfen am Neubau des Reiches und ehrfurchtsvoll vor den großen Mahnzeichen und Richtungsweisern deutscher Geschichte und deutschen Geisteslebens steht.

So verstanden, bekommt der erste „Tag der deutschen Jugend“ seine große und sinngebende Bedeutung als ein Fest, das dieser Jugend den mächtigsten und geschlossenen Ausdruck ihres Willens und Wesens verleiht. Mit dieser Jugend werden alle deutschen Menschen sich an ihrem Feiertage um die nächsten Feuer scharen und das alte Sonnenwendlied singen: „Flamme empor!“

Der Stahlhelm in der NSDAP.

Die Eingliederung des Stahlhelm in die NSDAP.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: „In einer heute (Mittwoch) stattgefundenen Besprechung zwischen dem Herrn Reichsminister, dem Herrn Reichsarbeitsminister Seidte, dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Vizeminister von Papen wurde folgendes vereinbart:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

- Der Kernstahlhelm bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt.
- Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kernstahlhelm jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.
- Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, gibt somit die Mitgliedschaft des Stahlhelm zur NSDAP frei.
- Der Jungstahlhelm tritt neben SA und SS und wird dem Obersten SA-Führer unterstellt. Der „Scharnhorst“ wird in die Hitlerjugend eingegliedert.
- Der Jungstahlhelmführer von Morozowicz tritt zum Stabe des Obersten SA-Führers.

Berlin, den 21. Juni 1933.

gez. Adolf Hitler, Franz Seidte.

Goebbels: Die nationalsozialistische Revolution ist noch im Vollzug!

Der Minister spricht vor der Presse in Frankfurt a. M. Reichsminister Dr. Goebbels wollte am Mittwoch in Frankfurt am Main, dessen Bevölkerung ihn jubelnd empfing. Vor Vertretern der südwestdeutschen Presse sprach Dr. Goebbels in einer großangelegten Rede über die nationalsozialistische Revolution. Der Minister führte dabei u. a. aus:

Das Wort von der nationalsozialistischen Revolution treffe den Kern dessen, was sich seit dem 30. Januar in Deutschland abgespielt habe, eine Umwälzung, eine Reform der deutschen Nation an Haupt und Gliedern. Die Nationalsozialisten hätten nicht die Absicht, über die Zwirnsfäden enger Gesetze zu stolpern. Auch die Gesetze dienten dem Staat. Eine verantwortungsbewusste Regierung müsse auch den Mut haben, Gesetzesstellen zu sprengen.

Außenpolitische Erfolge seien nur herbeizuführen nach der Vereinigung der innenpolitischen Krisenstoffe. Deshalb müsse die Vereinigung vor Inangriffnahme außenpolitischer Probleme geschehen. Die Nationalsozialisten hätten deshalb auch die gesamte Außenpolitik vom Jahre 1918 ab bis an der Machtübernahme durch Hitler für falsch gehalten.

Selbst Maßnahmen der letzten zwei Jahre, die die Billigung der Nationalsozialisten finden könnten, trankten an diesem Abend, denn sie hätten keine Rückendeckung beim Volk.

Der Minister erklärte, er könne mit ruhigem Gewissen gestehen, in den letzten vier bis fünf Monaten sei, historisch gesehen, mehr geleistet worden als in den vergangenen 14 Jahren.

Das Ergebnis, das wir heute vor uns sähen, sei am besten untrüben mit der Formulierung

einer germanischen Demokratie, einer Demokratie, in der das Volk in unmittelbare Beziehung zu seinem politischen Schicksal gestellt wird, in der das Volk nicht selbst Politik macht, sondern Männer seines Vertrauens beauftragt. Trotzdem sei das Volk nicht unpolitisch; im Gegenteil, vielleicht sei kein Volk innerlich so politisiert wie das deutsche. Aber über dieser geistig-politischen Entwicklung stehe eine Autorität, die sie regiere und reglementiere, eine germanische Demokratie mit einer ausgeprägten Autorität, die durch innere Anteilnahme des Volkes erhalten und geschützt werde.

„Es regieren Männer“, so sagte Dr. Goebbels, „die sich nur als Willensvollstrecker des Volkes fühlen, und, wie der Führer einmal sagte, wir haben ein Staatssystem, in dem Disziplin nach unten und Autorität nach oben herrscht. Das ist der Volkstaat, den wir praktisch realisieren.“

Es gelte nun, ein System auszubauen, das künftige Jahrhunderte überdauere und eine Organisation zu erfinden, die selbst dann, wenn einmal Männer mit weniger Format kämen, noch funktioniere. Der Minister führte als Beispiel

die preussische Armee an, die in der Schaffung des Nachwuchses durch die Kadettenanstalten ein ständiges Funktionieren dieses vor-

züglichen Apparates garantiere. Es werde Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung sein, auf politischem Gebiet etwas Ähnliches zu schaffen.

Die junge Bewegung des Nationalsozialismus habe, so betonte Goebbels dann abschließend, ihre innere Tradition, ihre Symbole und Methoden. Es sei sehr, wenn die Gegner glaubten, sich national verdrängen zu können und so die Gegenrevolution aufzuzeichnen. In der Niederbrechung von gegenrevolutionären Bestrebungen lasse sich die NSDAP nicht von Koalitionserbschaften bestimmen. Es sei ein Irrtum, wenn man glaube, die innere Wesensart der nationalsozialistischen Revolution kopieren zu können, indem man ihr Symbole nachahme.

Der Minister schilderte dann, wie kürzlich 250 junge Deutschnationale dem Reichspräsidenten in Berlin eine Kundgebung darbrachten. Der Kanzler habe den Vorgang beobachten können und ließ dann später diese 250 Mann in eine Kaserne bringen, wo sich heranzustellen, daß unter den 250 Leuten tatsächlich nur 14 Deutschnationale waren, alles andere aber ehemalige Reichsbannerangehörige und Kommunisten.

Die nationalsozialistische Bewegung sei das Stahlgerippe des Staates. So notwendig die zeitweilige Absperrung von Leuten sei, die sich zu ihm drängten, so notwendig sei, daß der Nationalsozialismus immer seine Tore für die Jugend offenhalte. Die nationalsozialistische Revolution sei noch im Vollzug. Der Minister erinnerte hierbei an seine kürzlich in Hamburg ausgesprochenen Worte, daß

noch im Laufe dieses Jahres große Aktionen bevorstehen. Vielleicht sei die Auseinandersetzung mit der Konterrevolution der Auftakt dazu. „Ich bin der Überzeugung, daß das deutsche Volk vor einer Epoche enormen Aufstiegs steht. Wir begrüßen jeden, der mitmarschiert und bedauern den, der es nicht tut. Durch und mit uns für das deutsche Volk! Wir haben den Krieg verloren, aber die Revolution werden wir gewinnen!“

Arbeitskonferenzmandate von Deutschland zurückgezogen.

Die Mandate der deutschen Vertreter auf der Arbeitskonferenz sind von deutscher Seite offiziell zurückgezogen worden.

Damit ist verhindert worden, daß es in der Vollziehung zur Abstimmung über das Mandat Dr. Ley's kommt und daß der Vollmachtenprüfungsausschuß nach dem Konferenzverfahren einen Mehrheits- und Minderheitsbericht über die Gültigkeit des Mandats ausarbeitet.

Begeisterter Empfang der Delegation in Berlin.

Am Mittwoch traf die aus Genf zurückkehrende deutsche Arbeiterabordnung, die die internationale Arbeitskonferenz unter Protest verlassen hatte, wieder in Berlin ein. Auf dem Bahnhof und auf dem Bahnhofsplatz hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden, darunter zahlreiche Arbeiterabordnungen, die in der Mittagspause die Vertriebe versahen, um ihre aus Genf zurückkehrenden Führer zu begrüßen. Auf dem Bahnhof selbst hatten sich die Führer der Reichsleitung der NSDAP eingefunden.

Als die Mitglieder der deutschen Abordnung mit ihrem Führer Dr. Ley den Zug verließen, wurden sie mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt.

Sie begaben sich dann durch ein dichtes Spalier auf den Bahnhofsplatz, wo eine SA-Kapelle das Deutschlandlied spielte, das von der riesigen Menschenmenge begeistert mitgesungen wurde. In zahlreichen Zurufen, „Das habt ihr richtig gemacht“ oder „Endlich wurde wieder einmal in Genf deutsch gesprochen“, bekundeten die Teilnehmer den Arbeiterführern ihre Sympathien.

Machtvoller Protest der Berliner Arbeiterschaft.

Gegen die Vorgänge auf der Genfer Arbeitskonferenz.

Die Berliner Arbeiterschaft protestierte in einer machtvollen Kundgebung im Lustgarten gegen die Vorgänge auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf. In endlosen Zügen marschierten die Arbeiter Berlins zum Lustgarten, der die Massen nicht zu fassen vermochte.

Die Kundgebung wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsleiters der NSDAP, Schumann, der der Genfer Abordnung angehörte. Er erklärte, die deutsche Abordnung sei nach Genf gefahren, um dem deutschen Arbeiter in der Welt die Geltung und Ach-

... und wiederzuerlangen, die ihm durch die Margifen genommen worden sei. Sie seien grauenhaft enttäuscht worden.

Alle Wille zur Mitarbeit, aller grenzenloser Idealismus sei von den Arbeitervertretern der übrigen Länder mit Füßen getreten worden. Der Franzose Joubert habe den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, den „Gefängniswärter der deutschen Arbeiterschaft“ genannt. Die deutschen Vertreter seien diesen Angriffen in schärfster Art entgegengetreten. Weil der deutschen Abordnung keine Genehmigung gegeben worden sei, hätte sie die Genfer Gisthube verlassen.

Als Vertreter der Arbeitgeber in der Deutschen Arbeitsfront sprach Dr. Erdmann, der ebenfalls in Genf war. Er unterstrich, daß zum erstenmal seit Bestehen des Internationalen Arbeitsamts Vertreter deutscher Arbeiter, Angestellter und Unternehmer Schutter an Schutter gekämpft haben.

Die deutsche Abordnung habe der Welt gezeigt, daß es von jetzt ab in Deutschland nur einen Geist und einen Willen gebe, den Willen gemeinschaftlicher Arbeit im Interesse des deutschen Vaterlandes und zum Aufbau der Wirtschaft.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, führte u. a. aus, er habe aus Genf die Erkenntnis mitgebracht, daß die Marxisten in Genf nicht anders seien als die Marxisten in Deutschland. Die internationale Welt mache keinen Unterschied zwischen dem Schicksal des deutschen Arbeiters und dem Schicksal des deutschen Unternehmers. Sie kenne nur eines: Wie gebrauche ich und wie mißbrauche ich die menschliche Schwäche des Klassenkampfes des deutschen Volkes, um das ganze deutsche Volk zu vernichten.

Generalsäuberung bis in die letzte Zelle!

Die nächste Woche, erklärte Dr. Ley weiter, diene der Generalsäuberung und dem Zusammenschweißen bis in die letzte Zelle hinein. Rücksichtslos und brutal müßten alle Roten und Schwarzen, alle, die die Nationalsozialisten einmal bekämpft hätten, weichen, und an ihre Stelle müsse die neue Garde der NSD. treten.

Man werde nicht allein innerhalb der Arbeitsfront säubern, sondern auch manche Bürostube müsse aus Korn genommen werden. Wenn manche glauben, die Reaktion in Bürostuben konferieren zu können, werde man gegen sie kämpfen, um die Bürokratie zu vernichten.

Bei aller Ehrfurcht vor der Kirche sagen wir den Kirchen: Sorgt für das Heil der Seelen unseres Volkes. Aber zum Seelenheil gehört nicht, daß man katholische Turnvereine, evangelische oder katholische Arbeitervereine hat. Das ist Sache des Staates. Wir werden Vorsojre treffen, gegen die schwarze und gegen die andere Reaktion. Kommunismus, Sozialdemokratie und Zentrum gehören in einen Topf. Sie sind unsere Feinde. Die Straße gehört der SA. und SS., die Fabrik und der Betrieb gehört der NSD. Wir schreden vor nichts zurück. Die Revolution ist noch nicht zu Ende. Wir stehen erst im Anfang.

Mein Führer hat mir soeben versprochen, daß die Arbeitsfront schon in aller nächster Zukunft eine öffentliche Körperschaft mit Vorkaufsrechten werden wird. Das Gesetz ist bereits in der Ausarbeitung. Neben der Deutschen Arbeitsfront gibt es keine Vertretung weder der Arbeitnehmer noch der Unternehmer. Die Vertretung des deutschen schaffenden Menschen ist die Arbeitsfront. Alles andere hat sich zu unterwerfen, oder wir werden es vernichten.

Anruf an die Arbeiterschaft.

Dr. Ley gab dann einen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft bekannt, in der der NSD. und allen Outgesinnten in der Deutschen Arbeitsfront zwei Aufgaben gestellt werden:

1. Die Generalsäuberung bis in die letzte Zelle und den letzten Betriebsrat hinein. Bis zum 1. August hat der Gesamtverband der Angestellten und der Gesamtverband der Arbeiter zu melden, daß diese Säuberung durchgeführt ist.

2. Alle Mitglieder der NSD. und alle Outgesinnten in der Arbeitsfront werden aufgefordert, ihre letzten Kräfte einzusetzen, damit ein noch nie dagewesener Werbefeldzug durchgeführt wird. Die Verbände haben bis zum 1. Juli zu melden, wie dieser Kampf durchgeführt wird.

Der Treuhänder für den Arbeitsbezirk Rheinland-Westfalen, Börger, sprach von dem tiefen Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung, die darauf hinauslaufe: Erst mein Volk, dann die vielen anderen. Er betonte, daß der Nationalsozialismus keine Partei, sondern eine Weltanschauung sei und daß es darum Zentrum, Sozialdemokratie und Deutschnationale nicht mehr geben könne, sie müßten verschwinden.

Als letzter Redner sprach der Landesführer der NSD., Staatskommissar Engel. Er erklärte, daß der heutige Protest ernstere gemeint sei, als man es bei den Protestversammlungen der Parteien früher gewöhnt gewesen sei. Der Protest werde weit hinausgehen über den Luftgarten und werde in der ganzen Welt Widerhall finden. — Die Versammlung schloß mit stürmischen Kundgebungen für den Nationalsozialismus.

Deutsche Arbeitsfront stiftet 100 000 Mark für die Opfer der Arbeit.

Die Deutsche Arbeitsfront hat der Hitler-Spende für die Opfer der Arbeit 100 000 Mark durch die Arbeiterbank überwiesen.

Unterredung Hugenberg—Hitler.

Zwischen Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Hugenberg fand am Mittwochabend eine Unterredung statt, in der die Vorgänge auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz und die Maßnahmen gegen die deutschnationalen Kampfstaffeln erörtert wurden. Der Reichskanzler legte die Gründe dar, die zur Auflösung der Kampfstaffeln geführt haben.

Reichsaußenminister von Neurath aus London abgereist.

Reichsaußenminister von Neurath ist mit den Herren seines Stabes, Generalmajors Wöhrer, Ministerialrat Schmidt und Attaché Dr. Siegfried, von London nach Berlin abgereist. Außerdem verließen Dr. Winter von der Sächsischen Staatskanzlei und Eisner von Gronow vom Propagandaministerium London. Bei der Abreise kam es zu den schon üblich gewordenen kommunikativen Geankundgebungen.

Aufruf Görings an die deutschen Flieger.

Überleitung der SA- und SS-Fliegerstürme in den Deutschen Luftsportverband.

Der Reichsluftfahrtminister, Ministerpräsident Göring, empfing die Führer der SA- und SS-Fliegerstürme sowie die Landesgruppenführer des Deutschen Luftsportverbandes. Der Zweck des Empfanges war die Überleitung der SA- und SS-Fliegerstürme in den Deutschen Luftsportverband. Aus diesem Anlaß richtete der Reichsluftfahrtminister Göring einen Aufruf an die deutschen Flieger:

Der Führer hat angeordnet, alle Kräfte der deutschen Luftfahrt einheitlich zusammenzufassen. Ich bin daher mit dem Stabschef der SA und dem Reichsführer der SS übereingekommen, diese Kräfte im Rahmen des Deutschen Luftsportverbandes zusammenzufassen. Sie werden dort den Grundstock neuer Fliegerstürme bilden.

Ich weiß, daß es den Angehörigen der alten Fliegerstürme und -staffeln schwer wird, das braune und schwarze Ehrenkleid der SA und SS auszuziehen. Ich weiß aber auch, daß sie es tun werden, um im neuen Rock des nationalsozialistischen Sportfliegers mit der gleichen Selbstverständlichkeit ihre Pflicht zu erfüllen und mit der gleichen Hingabe und Treue dem großen Gedanken des fliegenden Volkes zu dienen.

Es gilt, der Zersplitterung in der deutschen Sportfliegerei ein Ende zu bereiten. Die Männer der SA- und SS-Fliegerstürme sind in erster Linie berufen, den Geist der Einheit und Zielbewußtheit, durch den die nationalsozialistische Bewegung groß geworden ist, im DLV zu verbreiten und zu festigen. In der Überzeugung, daß jeder einzelne das Vertrauen rechtfertigen wird, daß mit dieser hohen Aufgabe in ihn gesetzt wird, heiße ich ihn in seinem neuen Wirkungskreis herzlich willkommen.

Deutschlands Standpunkt zur Chamberlain-Entschließung.

Eine Rede Vokes in London.

Im ersten Währungsansatz der Weltwirtschaftskonferenz nahm der deutsche Vertreter Vokes von der Reichsbank zu der Chamberlain'schen Entschließung für Kreditausweitung und Preishebung Stellung. Seine Erklärung läßt sich in zwei Hauptpunkte zusammenfassen: 1. Eine Preishebung kann in erster Linie nicht durch Kreditausweitung, sondern durch die natürliche Steigerung der Kaufkraft und die Unterstüßung der gesunden Unternehmen geschehen. 2. Die Kreditpolitik darf zu keinen Währungsexperimenten und auf keinen Fall zu einer Erhöhung der Schuldenlast führen. Es dürfte für die Weltwirtschaftskonferenz nicht leicht sein, erklärte Vokes, eine gemeinsame Formel über den Kredit und die Preispolitik zu finden. Was auf dem Währungsgebiet getan werde, müsse innerhalb der Grenzen gesunder Finanzen getan werden. Der Schwerpunkt des Preisproblems liege auf dem wirtschaftlichen Felde und nicht auf dem Währungsgebiet. Wenn die Kaufkraft in der ganzen Welt gesteigert werde, so würde hierdurch die Preisfrage von selber geregelt. Ob dies aber durch Kredite erreicht werden könne, sei sehr fraglich. Deutschland wünsche keine Deflation; gegen eine gesunde Kreditpolitik habe Deutschland nichts einzuwenden, und es sei zu empfehlen, gesunden Unternehmen Kredite zu geben.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 22. Juni 1933.

Wertblatt für den 23. Juni.

Sonnenaufgang	3 ²⁷	Mondaufgang	3 ²⁸
Sonnenuntergang	20 ²⁷	Monduntergang	21 ²⁸

1919: Deutschland nimmt die feindlichen Lebensbedingungen an.

Der städtische Haushaltsplan abgelehnt.

Die Stadtverordneten gegen Musikinstrumenten- und Feuerschutzsteuer.

Punkt 8 Uhr eröffnete gestern Abend Stadtverordnetenvorsteher Engler die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, der alle Mitglieder des Kollegiums, sowie Bürgermeister Dr. Kronfeld mit allen Stadträten beiwohnten, während der Zuhörerraum fast verwaist blieb.

Unter Einwirkung wurde eine Einladung der Schühengellschaft, und unter Mitteilungen ein Schreiben der Fraktion der Kampffront Schwarz-weiß-rot bekanntgegeben, in dem auf die schweren Verkehrsunsfälle an der Rathausstraße hingewiesen und die Ergreifung von Sicherungsmaßnahmen vor allem für Fußgänger gefordert wurde. Die Angelegenheit wurde dem Stadtrat zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Der Schulausschuß hatte eine Änderung der Ortschulordnung beschlossen, die allen Erziehungspflichtigen die Pflicht auferlegt, die Zensuren ihrer Kinder und Pflegebefohlenen zu unterschreiben.

Wegen Verpachtung des Platanenschlagweizens in der Stadt Wilsdruff war die Dresdener Reklame-Gesellschaft erneut beim Stadtrat vorstellig geworden. Sie bietet bei fünf- bis zehnjährigem Pacht eine Jahressumme von 500 Mark und errichtet hier eine Ortsvertretung. Die Gebührensätze sollen für Wilsdruffer Einwohner die gleichen bleiben als bisher. Das Kollegium war einstimmig für die Verpachtung, nachdem Stadto. Gröndler verschiedene Forderungen erhoben hatte, die bei der Aufstellung des Vertrages Berücksichtigung finden sollen. U. a. machte er geltend, daß an den Platanen keine die hiesigen Geschäfte schädigende Reklame gebildet werde. Erweiterte Wünsche dazu äußerte auch Stadto. Hofmann. Als Mitglieder des neu zu wählenden viergliedrigen Gewerbeausschusses wurden vorgeschlagen und gewählt die Herren Friseurmeister Blume, Schuhmachermeister Breuer, Kaufmann Viehsch und Prokurist Kraft. —

der Haushaltsplan 1933

zur Aussprache. Zunächst kam ein Schreiben des Bürgermeisters zur Verlesung, aus dem hervorging, daß er nach Ablehnung des Haushaltsvoranschlages durch den Stadtrat verpflichtet war, von sich aus einen Haushaltsplan aufzustellen, der mit einem ungedeckten Bedarf von 67 820 Mk. abschließt. Alle ungeschlichen Ausgaben (Kinderhort, Jugendheim usw.) sind ge-

Amerika droht mit völliger Abkehr von Europa.

Roosevelts Aufrufe an seinen Sonderbotschafter für London.

Nach eingehender Aussprache mit seinem Vertrauten, Unterstaatssekretär Moley, diktierte Präsident Roosevelt die Anweisungen für den nach London abreisenden Unterstaatssekretär.

In der mehrstündigen Unterredung zwischen Roosevelt und Moley wurde besonders betont, daß Amerika Frankreichs Drohung mit einer Sprengung der Weltwirtschaftskonferenz völlig kalt lasse. Zum erstenmal wurde offen ausgesprochen, daß Amerika nötigenfalls entschlossen sei, eine Autarkiepolitik zu betreiben. Roosevelt bleibe dabei, daß aus nationalen Gründen das amerikanische Preiserhöhungsprogramm restlos durchgeführt werden müsse, bevor an eine Dollarstabilisierung gedacht werden kann. Amerika bleibe nichts anderes übrig, als sich völlig zurückzuziehen, wenn Europa sich mit der Einschließung Amerikas nicht abfinden sollte.

Auf der Londoner Wirtschaftskonferenz ist die Stimmung noch pessimistischer geworden. In Kreisen der englischen Delegation wurde schon ganz offen von der Möglichkeit gesprochen, die finanziellen und Währungsstörungen mangel eines Stabilisierungsabkommens für die Währungen überhaupt zu vertagen, aber trotzdem die wirtschaftlichen Beratungen weiterzuführen, obwohl in Konferenzkreisen allgemein anerkannt wird, daß wirtschaftliche Verhandlungen ohne vorherige Regelung der finanziellen Fragen zwecklos sind. Verschiedene Delegationen werfen bereits die Frage auf, ob man unter solchen Umständen nicht die Konferenz vertagen sollte.

Wenden und tschechische Lügenhege.

Eine wendische Erklärung um der Wahrheit willen.

In bezug auf die Jahrestausendfeier der Stadt Wilsdruff hat die Prager „Narodni Listy“ eine Betrachtung gebracht unter dem Titel „Die Lausitz ruft uns“. In diesem Heftartikel wird zum Ausdruck gebracht, daß die Jahrestausendfeier nichts anderes gewesen sei, als eine Feier des deutschen Sieges über die Wenden, als eine Feier Lausitzer Aneditschaft. Die Lausitzer hätten statt ihrer Tracht das braune Hemd tragen müssen. Auch sei der wendischen Gesellschaft „Maccia“ der Gebrauch der wendischen Sprache bei einer wendischen Festveranstaltung in der „Krone“ verboten worden. Um der Wahrheit willen veröffentlicht die wendische Wissenschaftliche Gesellschaft „Maccia Zerbsta“ jetzt eine Erklärung, in welcher es heißt, daß es nicht wahr ist, daß die Gesellschaft die deutsche Verhandlungssprache einführen mußte; die Vorträge bei der wendischen Festveranstaltung seien aus eigener Entschlußung der Gesellschaft in deutscher Sprache gehalten worden, um den deutschen Mitbürgern die Teilnahme an der Veranstaltung zu ermöglichen. Von einer Feier des deutschen Sieges über die Wenden könne keine Rede sein. — Hierbei sei noch mitgeteilt, daß bei der wendischen Feier in der „Krone“ von einer Wenden eine Fahnenkette in den Farben Schwarz-Weiß-Rot und mit dem Sakentanz an die wendische Fahne geheset worden ist, und zwar unter starkem Beifall aller Festbesucher, die sich zumeist aus Wenden zusammensetzten haben.

stücken, und überall sind die Ausgaben auf das Mindestmaß zusammengestrichen worden. Es wurde wirklich gepart, es konnte aber leider auf der Einnahmeseite nicht auf die Einnahmen aus Musikinstrumenten- und Feuerschutzsteuer verzichtet werden. Das Defizit ist gegenüber dem Vorjahre um 40 000 Mk. vergrößert worden. Es resultiert eigentlich schon aus dem Jahre 1931. Dort gleicht sich wohl das Ergebnis aus, hinterläßt aber 51 542 RM. Bezirksumlage als laufende Verpflichtung im Rückstande, die auf 1932 vorgetragen sind.

Der Voranschlag 1932 mit	106 125
ermöglicht sich zunächst um	33 451
Reichswohlfahrtsbeiträge, die bei Aufstellung des Haushaltsplanes 1932 nicht feststanden, so daß	
der tatsächliche ungedeckte Bedarf beträgt. In diesem Fehlbetrag sind	72 674
Bezirksumlagerstände 1931 enthalten, so daß als	51 542
Fehlbetrag aus 1932 nur	21 132
anzusprechen sind.	
Das Ergebnis 1932 zeigt beim endgültigen Abschluß	50 000
Fehlbetrag und zwar als entstandenen Fehlbetrag	23 000
und als rückständige Bezirksumlage 1932	27 000
Der Voranschlag 1933 schließt mit	67 820
ungedektem Bedarf ab. In diesem ungedeckten Bedarf sind	50 000
Fehlbetrag 1932, wie vorstehend erwähnt, enthalten,	
so daß	17 820
als ungedeckter Bedarf im Jahre 1933 neu entstehen.	

Die Unmöglichkeit, den Haushaltsplan auszugleichen, ergibt sich aus folgender Steuerübersicht:

Anteile an Reichs- und Landessteuern	1929	1930	1931	1932 Soll	1933
Reichs- und Landessteuern	98 854	83 483	42 241	27 233	24 100
Gemeindebeiträge	48 530	51 223	48 952	37 105	37 000
Gemeindesteuern	23 406	27 059	50 887	41 462	47 900
zusammen	170 790	161 765	142 080	105 800	109 000

In der Aussprache erkannte Stadto. Gröndler namens der nationalsozialistischen Fraktion an, daß wesentliche Abstriche bei fast allen Positionen gemacht worden sind. Nur im Kapitel Feuerschutzwesen und Volksbücherei wurden vom Ausschuß noch einige wenn auch geringfügige Abstriche gemacht. Der Betrag für Neuananschaffung von Büchern wurde erhöht, nachdem die Schulbücher ausgemerzt sind und durch gute ersetzt werden sollen. Gestrichen wurde vom Ausschuß auch die eine Schmach- und Kulturschande bedeutende Musikinstrumentensteuer, sowie die Feuerschutzsteuer, die beide erst nur auf ein Jahr eingeführt werden sollten und nun zur ständigen Einrichtung geworden sind. Die Einnahmen würden dadurch ausgeglichen, daß der Stadtrat seinerzeit mit 300 Prozent Bürgersteuer auszuwachen hoffte, während dann die Amtshauptmannschaft 600 Prozent diktierte. Da sich der Haushaltsplan bei Einnahme und Ausgabe nicht ausgleiche, lehne ihn seine Fraktion in seiner Gesamtheit ab.

Stadto. Hofmann schloß sich namens seines Fraktionskollegen den Ausführungen des Vordredners an. Er lehnte den Haushaltsplan aber insbesondere deshalb ab, weil die der Gemeinde aufgebürdeten Bezirksumlagen untragbar seien. Wenn der Staat den Gemeinden Ausgaben auferlege, müsse er auch

Oefftl. Sitzung des Bezirksausschusses

Der ordentliche Haushaltplan angenommen. — Der außerordentliche Haushaltplan abgelehnt.

Die Mitglieder des Bezirksausschusses beschäftigten zusammen mit den Damen und Herren der Verwaltung der Amtshauptmannschaft und des Bezirks am Mittwoch vormittag die Straßenbauarbeiten zwischen Münsig und Rothschönberg zur Vollendung der Friedhofstraße Meißen-Rossen. Darnach begab man sich nach Deutschenbora, wo im Gasthof diesmal die Bezirksausschusssitzung angelehrt war.

Nach kurzer Mittagspause eröffnete Amtshauptmann Dr. Reichelt die Sitzung, seiner Freude Ausdruck gebend, daß auch der läbliche Teil des Bezirkes Gelegenheit finde, an einer Sitzung des Bezirksausschusses teilzunehmen, um sich von dessen Tätigkeit ein Bild machen zu können.

Zur Wahl von Mitgliedern in die Steuererschüsse bei den Finanzämtern Meißen und Rossen gibt Bezirksrat Dr. Falk bekannt, daß durch Doppelbenennung einiger Vertreter sich Änderungen nötig machen, die deshalb erneut vorgeschlagenen Herren werden vom Bezirksausschuß bestätigt.

Die Verwendung handgeschlagener Steinmaterials für Wegebauarbeiten wird vom Verband der Bezirksverbände allgemein empfohlen und der Bezirk gebeten, den Gemeinden zu empfehlen, solches Material zu verwenden. Die Berichterstatterin Frau Reg. Rat Dr. Klau gibt dazu Kenntnis von einer Umfrage über den Preisstand zwischen handgeschlagenen und maschinell bearbeiteten Steinen. Die Preisdifferenz ist nicht allzu hoch und die Verwendung handgeschlagener Steine würde für die Gemeinden dann zu empfehlen sein, wenn sie dadurch eine Verabteilung ihrer Erwerbslosenlasten erreichen könnten, und zwar dadurch, daß sie ihre Erwerbslosen zu diesen Arbeiten heranziehen oder wenigstens solche des Bezirkes in Arbeit zu bringen vermögen. Inwieweit durch ein Anziehen der Preise sich die Lage ungünstiger gestalten könnte, ist zunächst nicht zu überlegen und muß abgewartet werden. Trotzdem empfiehlt sie, daß die Gemeinden ganz allgemein die Verwendung handgeschlagener Steine bevorzugen möchten. Sie teilt noch mit, daß die Bezirksstraße Meißen-Gauernitz schon immer mit handgeschlagenen Steinen gedeckert worden ist.

Amtshauptmann Dr. Reichelt gibt Kenntnis von einem Schreiben des Bezirksratsvertreter Willy Hornemann, Bauarbeiter in Reichenbilla, der bittet, ihn von diesem Amt zu entbinden, da er sich nicht mehr an der Arbeit einer marxistischen Partei beteiligen könne. Da die Liste der SPD. schon jetzt erschöpft ist, kann kein Nachfolger benannt werden. Amtshauptmann Dr. Reichelt stellt deshalb fest, daß der Bezirksrat in Zukunft nicht mehr aus 28, sondern nur noch aus 27 Mitgliedern besteht. Der Ausschuß nimmt Kenntnis und genehmigt das Gesuch.

Haushaltplanberatung.

Amtshauptmann Dr. Reichelt teilt dazu mit, daß der Plan im Finanzausschuß eingehendst beraten ist und dort bereits gewünschte Änderungen, soweit dies möglich und solche beschlossen wurden, berücksichtigt sind. Der Plan, so führte der Amtshauptmann weiter aus, kann noch nicht sehr viel Ersparnisse bringen, weil solche nur möglich sind durch Umänderungen organisatorischer Art. Das bezieht sich vor allem auf das Gemeindefürsorge bei den Wohlfahrtslasten, das der Bezirksverband voll trägt, das aber wie anderwärts den Gemeinden angeschlossen werden müßte. Ersparnisse würden auch in der Wohlfahrtsfürsorge zu machen sein hinsichtlich der Organisation. Das würde sich jedoch erst im Laufe eines Haushaltsjahres ermöglichen lassen, da die Gemeinden ihre Haushaltspläne nach den bisherigen Verhältnissen aufgestellt haben und diese in Unordnung gebracht würden, wenn jetzt Änderungen tiefgreifender Art vorgenommen würden.

Die Ersparnisse konnten deshalb nur gering sein, zumal auch in der zurückliegenden Zeit wesentliche Einschränkungen gemacht worden sind, und die Haushaltspläne des Bezirkes schon der Kontrolle der Kreisbauhauptschaft unterliegen haben.

Die Umlage ist erfreulicherweise nicht gestiegen, obwohl die Ausgaben höhere geworden sind.

Die Umlage ist im Gegenteil um 70 000 Mark gesenkt worden, das war möglich durch einen Bestand, der sich aus nachträglich eingegangenen Beträgen der Bezirksumlage ergab und der hier mit verwendet werden konnte. Der Bezirk hat sich damit allerdings der letzten Reserve begeben, der Bezirk lebt also sozusagen jetzt von der Hand in den Mund. Doch erschien das bei der schwierigen Finanzlage der Gemeinden unbedingt notwendig.

Anschließend wird der Haushaltplan in seinen einzelnen Kapiteln und Titeln durchberaten, Beanstandungen erfolgen nicht, da ja in den Vorberatungen im Finanzausschuß alle Meinungsverschiedenheiten bereinigt worden sind.

Der ordentliche Haushaltplan schließt im Voranschlag mit 992 655 Mk. Einnahmen und 2 009 158 Mk. Ausgaben (Voranschlag 1932: 1 020 452 bzw. 1 971 476 Mk.) bei einer Bezirksumlage von 1 018 503 Mk. (951 024 Mk. im Jahre vorher). Diese Steigerung, so erklärte der Amtshauptmann, ist dadurch hervorgerufen, daß Mehraufwendungen in der Tuberkulose- und Krüppelfürsorge, in der Heilfürsorge für Kinder, in der Kindererziehungsfürsorge und bei der Sozial- und Kleintrentnerfürsorge nötig waren. Dadurch ergibt sich ein höherer Bedarf, jedoch ist die Mehrsumme durch höhere Einnahmen ausgeglichen. Die Bezirksumlage für den ordentlichen Haushaltplan beträgt also 495 155 Mk. gegenüber 489 454 Mk. im vorigen Jahre.

Der Sonderhaushaltplan, der die Krisenfürsorge und die Wohlfahrtsverwerbslosenfürsorge umfaßt, schließt ausgeglichen mit 1 154 500 Mk., wobei zur Bedarfsdeckung als Bezirksumlage zusammen 818 414 Mk. gebraucht werden.

Die Bezirksumlage umfaßt folgende Teile:

- 495 155 Mk. Bezirksumlage nach dem Haushaltsplan des Bezirksverbandes auf 1933 (1932: 489 054 Mk.).
- 192 655 Mk. Bezirksumlage zur Deckung des vom Bezirk bezahlten Gemeindeanteiles (1/2) an Wohlfahrts- und Fürsorgeaufwand (1932: 173 400 Mk.).
- 130 604 Mk. Bezirksumlage nach dem Sonderhaushaltplan des Bezirksverbandes, Abschnitt für die Krisenfürsorge (1932: 233 155 Mk.).

Für 1933 werden also hiernach 77 175 Mk. Bezirksumlage weniger ausgeschrieben werden als im Vorjahre. Der Amtshauptmann weist noch darauf hin, daß die Zahlen sehr vorsichtig eingesehen worden sind und daß man auf eine fortschreitende Besserung der Wirtschaft hofft, die es dann ermöglichen würde, auch die Bezirksumlage zu senken.

In der Aussprache erklärte Kantor Vertheß-Deutschenbora für die nationalsozialistische Fraktion, daß diese den ordentlichen Haushaltplan genehmige, den außerordentlichen Haushaltplan aber ablehne, weil man für letzteren nicht die Verantwortung übernehmen wolle für die Belastung der Gemeinden, die schon jetzt nicht mehr wissen, wo sie das Geld zur Abdeckung der Lasten hernehmen sollen. Zustimmung könnte man nur, wenn die Gewähr gegeben sei, daß die Bezirksumlage weiter gesenkt werde. Man wende sich nicht gegen die einzelnen Kapitel, sondern man wolle erreichen, daß von Staats wegen eingegriffen werde, um den Gemeinden die dringend notwendige Entlastung zuteil werden zu lassen.

Amtshauptmann Dr. Reichelt erklärte dazu, daß er verstehen könne, das Verlangen der Gemeinden von den Lasten des Sonderhaushaltplanes befreit zu werden. Leider lebe es gegenwärtig nicht darnach aus, daß der Staat diese Ansicht begehre. Immerhin sei zu verstehen, daß die Gemeinden dem Staat zur Kenntnis bringen möchten, daß es mit dieser Belastung der Gemeinden so nicht weitergehen könne.

Der ordentliche Haushaltplan wird also einstimmig angenommen, während der Sonderhaushaltplan abgelehnt wird.

Amtshauptmann Dr. Reichelt gibt dann noch ein Schreiben des Amtshauptmanns Dr. Venus bekannt, in dem mitgeteilt wird, daß der Verband der Bezirksverbände aufgelöst wird und die Organisation aufgeht in einem einheitlichen Gemeindefürsorge, der alle Organisationen der Städte und Gemeinden umfaßt. Der Ausschuß ist ebenfalls einverstanden.

Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

gemeinde der Arbeit ihres Kantors stetig wachsendes Interesse entgegenbringt; und zum andern durch die lebenswürdige Mitwirkung von Frau E. E. Engler aus Wilsdruff. Sie sang mit ihrer schönen Stimme ein recht buntes Programm: Lieber von Bach, Cornelius, Palme und selbst von Hummel. Wie schön wäre es erst, wenn man sie auch einmal mit einbeistehendem Programm hören könnte! Kantor Spindler begleitete im ganzen schön, wenn er auch besser die Sängerin nicht dauernd bis zur äußersten Grenze ihrer Tonstärke getrieben hätte. Er spielte alsdann mit viel gutem Willen ein Chorvorspiel und zwei kleine Fugen von J. S. Bach. Wir wünschen ihm von Herzen, daß er sich immer mehr auch in die Feinheiten Bachscher Musik hineinspielen möchte und bitten ihn, doch zu überlegen, ob nicht der Choral (in Bearbeitungen großer Meister), den die Gemeinde kennt und dem sie also folgen kann, noch ein wenig mehr berücksichtigt werden könnte. Denn die Burghardswalder Belpern sind keine „Kirchenkonzerte“, sondern viel mehr: echte Gottesdienste, in denen die Gemeinde mitsingt und der Pfarrer mit Wort und Gebet dient. Und das gerade gibt diesen Feiertagen, von denen wir uns noch viele wünschen, ihren eigenen Wert.

Burghardswalde. Die diesjährige Johannisfeier der Kirchengemeinde findet in Rücksicht auf die Feier des Sonnabends als Tag der Jugend bereits am Freitag abend statt, bei schönem Wetter auf dem Friedhofe, bei Regen in der Kirche. Auch in diesem Jahre hat der Kirchenchor in freundlicher Weise seine Mitwirkung zugesagt.

Mohorn-Grund. Tag der Jugend. Nach kurz vorangegangener Aussprache durch Bürgermeister Kropf mit der Lehrerschaft und Vertretern des Turnvereins über den Tag der Jugend konnte nun der Plan fertiggestellt werden. Das Programm bringt am Sonnabend Vormittag früh 9 Uhr allgemeine Freiübungen, Dreikämpfe fürs 5.—8. Schuljahr, für Knaben und Mädchen, 75-Meter-Läufe, Schlagball, Weitspringen, Gelänge und Spiele für alle Schuljahre beenden den Vormittag. Den Abend füllen sportliche Wettkämpfe aus, an der sich die Jugend von 13—18 Jahren beteiligen soll. Sie hat sich zu diesem Zweck Donnerstag abend 1/8 Uhr zu einer Vorberatung auf dem Sportplatz einzufinden. Gegen 1/9 Uhr am Sonnabend marschieren die Oberklassen und Jugend nach dem Heideberg, woselbst nach Kinderchören, Gedichtvorträgen ein Holzkoch angezündet wird. Die Feuerrede hält Lehrer Lügner, der Leiter des Festes der Jugend.

Stittmannsdorf. Gestern abend gegen 7 Uhr schlug der Blitz bei einem in diesiger Gegend zum Ausbruch gekommenen

Gewitter in das Anwesen des Landwirts Osfor Müllers und scherte ein Seitengebäude fast vollständig ein. Eine Gefahr für die anderen Gebäude und das Vieh konnte durch tatkräftiges Eingreifen der Ortsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehren von Reinsberg, Mohorn, Oberthaus und Niederschöna verhindert werden. Die Feuerwehr Neufkirchen, welche ebenfalls unterwegs war, brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Bereinskalender.

Reitverein Oberwartha. 2. Juli Reiterfest in Wilsdruff.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 23. Juni: Auftreten von Störungen, besonders von Gewittern, zeitweilig aufströmende Winde aus westlichen Richtungen, Temperaturverhältnisse nicht wesentlich geändert.

Sachsen und Nachbarchaft.

Dresden. Blitzschlag in eine Scheune. Am Mittwoch abend schlug der Blitz in Niederbühl bei Freital in eine Scheune, die vollständig niederbrannte.

Penig. 70 000 Mark unterschlagen. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat der in Schußhaft befindliche 1. Bürgermeister Knoch durch Vorlage falscher Belege und Irreführung seiner Beamten und der städtischen Verwaltung insgesamt etwa 70 000 Mark veruntreut.

Perthut. Mutjammann und Klinger Ehrenbürger. In der Stadtvorordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, dem Reichsstatthalter für Sachsen sowie dem sächsischen Ministerpräsidenten das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Ritz bei Banzen. Schadenfeuer. In der Nacht brannte das Dinterische Wohnhaus nebst Kolonialwarengeschäft und angebautem Wirtschaftsgelände völlig nieder. Es konnte fast nichts gerettet werden.

Urb. Prominente Ehrenbürger. Das Gemeindeverordnetenkollegium beschloß einstimmig, den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Hitler und den Reichsstatthalter für Sachsen, Mutjammann, zu Ehrenbürgern zu ernennen.

Seringswalde. 700-Jahrfeier. Die Stadt Seringswalde begeht am 2., 3. und 4. September die Feier ihres 700jährigen Bestehens und verbindet damit gleichzeitig ein Heimatfest. Seringswalde wurde 1233 von Hermann von Schönburg auf den Trümmern der von Ottomar von Böhmen vollständig zerstörten Stadt neu errichtet. Der Ministerpräsident von Sachsen, von Klinger, hat sein Kommen zugesagt.

Stäha. Um das Sportlerheim. Durch die nationale Revolution wurde die Turnhalle des Zentralvereins der vereinigten Sportvereine in Plau-Bernsdorf Eigentum des Staates. Bisher wurde die Turnhalle zur Unterbringung der Inhaftierten verwendet, da aber das Konzentrationslager aufgelöst wurde, ist die Turnhalle unbenutzt. Der Gemeinderat will den Staat ersuchen, die Halle für das Schulturn zu erhalten und bestreift damit zugleich die Erlangung der Halle in eigenen Besitz, da er auf dieser eine Hypothek von 10 000 Mark stehen hat.

Chemnitz. Einbruch in eine Spinnerei. Nachts ist in den Verkaufsraum einer Kammgarn-Spinnerei in Hartau eingebrochen worden. Den Tätern sind Damenkleiderstoffe, Tücher und Baumwollwaren von erheblichem Wert in die Hände gefallen.

Chemnitz. Falschmünzer festgenommen. Im Laufe der vergangenen Woche wurden in Chemnitz auf dem Schützenplatz falsche Zweimarkstücke in Zahlung gegeben. Jetzt machte der Betrüger denselben Versuch in der inneren Stadt. Durch die Aufmerksamkeit des Verkäufers gelang es noch am gleichen Abend, den Täter zu fassen. Es handelt sich um einen Vertreter, in dessen Wohnung weitere Falschstücke und das zur Herstellung benutzte Werkzeug vorgefunden wurden.

Limbach. Falscher Hilfspolizist. Im Verkauf eines Strettes in einer Gastwirtschaft gab sich ein Gast als Hilfspolizist aus und wollte den Wirt in Haft nehmen. Herbeigerufene Polizisten stellten aber fest, daß es sich bei dem aus Chemnitz stammenden Gast keineswegs um einen Hilfspolizisten handelte und brachten ihn zur Anzeile.

Limbach. Fünf „Ernste Bibelforscher“ verhaftet. Hier wurden fünf Angehörige der verboten Organisation „Ernste Bibelforscher“ festgenommen, die trotz Verbotes die Zeitschrift „Das goldene Zeitalter“ vertrieben.

Wilsdruff. E. Warnlichtanlage. Der Übergang der Staatsstraße Niederwilsdruff-Hohndorf über die vollspurige Nebenbahn Reichenitz-Wilsdruff in Reichenitz wird mit neuartigen Warnlichtern (Winksignalen) ausgerüstet, um Geschir- und namentlich Kraftwagenführer nachdrücklich auf die Nähe des Bahnüberganges aufmerksam zu machen und ihnen das richtige Verhalten zu erleichtern.

Schöps. Jändender Blitz. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Gutbesizers Schreier in Krumhermersdorf. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das schwer gefährdete Wohnhaus konnte gerettet werden.

Marienberg. Betriebsunfall. In einer Spielwarenfabrik in Hüttgrund wurden einem Arbeiter aus Pöbershau durch das Nachdrücken von Holz alle fünf Finger der rechten Hand von der Kreissäge glatt abgeschnitten.

Auerbach. Brand eines Sägewerkes. Das Sägewerk der Firma Paul in Rautentanz wurde durch ein Schadenfeuer vernichtet. Das Feuer konnte durch die herbeigeeilten Wehren auf seinen Herd beschränkt werden, so daß das danebenstehende Sägewerk, die sogenannte Pyramühle, gehalten werden konnte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Bad Ester. Besuch des Innenministers. Der sächsische Innenminister Dr. Friisch stattete dem sächsischen Staatsbad einen Besuch ab. Im Stadion hatte sich eine große Menschenmenge zu einer Sonnenwendfeier eingefunden. Am Iodernen Holzstoß nahm der Innenminister das Wort zu einer Ansprache an die versammelte Menge. Der Klassenkampfgedanke müßte überbrückt werden. Heute wisse der Arbeiter wieder, daß er zu seinem Volke, nicht zu einem internationalen Klingen gehöre. In diesem Sinne wurde auf den Reichskanzler Hitler ein Sieg Heil ausgedrückt. Den Schluß bildete der Gesang des Deutschen- und des Horki-Wessels-Liedes.

für die Mittel sorgen. Aber auch die anderen Steuern könne er nicht bewilligen: die Bürgersteuer wegen ihrer distizierten Höhe mit 900 Prozent, die Getränkesteuer wegen ihrer die Volkswirtschaft schwer schädigenden Wirkung, Feuersteuer, Gewerbe- und Grundsteuer wegen ihrer untragbaren Höhe.

Voraussetzungen für den Haushaltplan einstimmig abgelehnt. Damit ist er nun nicht etwa in der Versenkung verschwunden, sondern gilt weiter als aufgestellt. Er ist der vorgesehenen Behörde einzureichen, die eine Untersuchung wegen des Fehlbetrags und seiner Beseitigung und evtl. Änderungen vornimmt. Auch Musikinstrumenten- und Feuersteuer behalten zunächst ihre Gültigkeit.

Die Tagesordnung war damit erschöpft und der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

Städtisches Lust- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 20 Grad. Baden frisch gereinigt.

Blitzschlag. Bei dem gestern nachmittag über unsere Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in Taubeneim in das Wohnhaus des Gutbesizers Steiger. Er warf dabei den Esstisch herab und beschädigte das Dach. Ein auf dem Boden entstandener leichter Brand konnte sofort gelöscht werden.

Die Christliche Pfadfinderschaft, die auch in unserer Stadt eine Gruppe hat (Führer: Alfred Müller) gehört nicht zum Großdeutschen Bunde und ist demnach nicht verboten.

Kraftpostverleber. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Bauarbeiten an der Muldenbrücke werden erst Mitte nächster Woche aufgenommen. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben. Bis dahin verkehrt die Kraftpost Dresden-Döbeln auf der bisherigen Strecke über Marbach-Erbdorf weiter.

Die weissen Nächte werden die Nächte in der Zeit etwa um den 18. Juni bis 5. Juli herum benannt, weil in diesen Tagen die Dunkelheit um Mitternacht herum überhaupt kaum in Erscheinung tritt, sondern die Spätabenddämmerung allmählich direkt in das Heraufdämmern des neuen Tages hinüberfließt. Es sind die schönsten Nächte des ganzen Jahres, meist sternklar und von lauer Witterung. Nächte, in denen die Rosen besonders stark zu duften pflegen und auch der erste Hauch der Lindenblüte durch die Straßen zieht. Nächte, in denen man bis 5 Uhr morgens bei einem guten Tropfen vom Wein oder von der Mosel in der Weinlaube im Garten sitzen kann.

Burghardswalde. Die 12. Orgelvesper, die der rührige Kantor Spindler veranstaltete, zeichnete sich vor anderen durch zwei erfreuliche Tatsachen aus: Einmal durch den guten Besuch, der als Beweis dafür gelten kann, daß die Kirch-

Die Aktion gegen die Kampfzunge.

Die Maßnahmen störungslos durchgeführt.

Die Aktion gegen den deutschnationalen Kampfzunge ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nach den bisher vorliegenden Meldungen überall ruhig verlaufen.

Die Gründe, die zu der Aktion geführt haben, werden von preussischer Seite noch folgende Mitteilungen gemacht:

Die Beobachtung der sogenannten Kampfzungen war schon seit einiger Zeit im Gange. Dabei wurde immer wieder festgestellt, daß die Kommunisten und Sozialdemokraten den vielfach auch gelungenen Versuch machten, in die Organisationen der deutschnationalen Kampfzunge zu gehen, da sie keine andere Möglichkeit sahen, sich in ihrem Sinne zu betätigen.

Bezeichnend ist ein Vorfall am Stagerattage gewesen, an dem in Berlin ein etwas über 200 Mann starke deutschnationaler Kampfzunge aufmarschiert war. Nach der Feier wurden die Mitglieder dieser Kampfzunge festgenommen, wobei sich ergab, daß 140 Mann bis zum 5. März dieses Jahres aktiv in der kommunistischen bzw. Sozialdemokratischen Partei, im Reichsbanner, in der Roten Hilfe, in den Freiheitsverbänden usw. tätig waren.

bestehende Akten vorhanden sind. Bei zwei Mann ließ sich eine gewisse Feststellung nicht treffen, weil die Adressen offenbar nicht stimmten, während über die restlichen 15 Mann nichts mehr bekannt war.

Ein anderer Fall hat sich in Breslau zugetragen, wo eine sogenannte Jägerabteilung gegründet worden ist, in die ebenfalls Sozialdemokraten und Reichsbannerleute Aufnahme fanden.

Das Tragen der grünen Hemden sowie der Abzeichen der deutschnationalen Kampfzunge ist nach dem heutigen Verbot der Kampfzunge selbstverständlich untersagt.

Im Rahmen der Aktion gegen den deutschnationalen Kampfzunge wurde am Mittwoch vormittag der deutschnationaler Reichstagsabgeordneter Timmer festgenommen, später aber wieder freigelassen.

In Berlin wurden im Laufe des Mittwochs zahlreiche deutschnationaler Kampfzungenführer

Tagespruch. Die Welt mit ihrem Gram und Glücke Bill ich, ein Püger, froh bereit Betreten nur wie eine Brücke Zu dir, Herr, überm Strom der Zeit. Eichendorff.

festgenommen. Mehrere hundert Kommunisten, die Kampfzungenuniform angezogen hatten, wurden der Staatspolizei zugeführt.

Staatssekretär a. D. von Bismarck vernommen.

Die Zerlegung der Kampfzungen.

In Berlin wurde der Reichskampfringführer Staatssekretär a. D. von Bismarck zu einer Vernehmung vorgeladen. Er hat sich bereits eingehend zu den Vorgängen geäußert und lehnt es ab, eine kommunistische Zerlegung der Kampfzungen in dem erwähnten Umfange zuzugeben.

Unter den in Berlin verhafteten Kampfzungenführern befand sich auch der Neffe des Reichsministers Dr. Hugenberg, der Koloniarbeiter bei der 'Deutschen Zeitung' ist. Er ist inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Aus dem von der geheimen Staatspolizei bei der Durchführung des Verbotes beschlagnahmten Material sind die früheren Feststellungen erhärtet worden, wonach die Kampfzungen zu mehr als 60 bis 70 Prozent kommunistisch und marxistisch verengt waren.

Auch marxistische Funktionäre hatten sich zum Teil in die Kampfzungen aufnehmen lassen, um auf diese Art weiterhin im Sinne ihrer staatsfeindlichen und zersetzenden Tendenz zu gehen.

Ein Teil der Gäste muß in das Nebenzimmer abrücken, in dem sich jetzt buchstäblich keine mehr rühren kann, und so wird eine genügend große Tanzfläche geschaffen.

Die hat schon einmal den Versuch gemacht, mit Toto fortzukommen und hat auf die Polizeistunde hingewiesen, doch man hat ihn nur ausgelacht.

Die Obersteiger versucht, ihr den Plan auszureden und macht schließlich auf die Gefahren des Bergwerks nachdrücklich aufmerksam, aber auch das wirkt nicht.

Er hofft nur noch, daß Trillemont seiner Freundin den Wunsch abschlagen wird.

Blanchette will durchaus mit Die tanzen, aber dieser lehnt ab und sagt höflich in französischer Sprache, derer er sich ausnahmsweise bedient: 'Ich tanze nicht mehr, Mademoiselle!'

Anna kann nicht einschlafen. Sie wartet auf Die und Toto, aber die wollen nicht kommen.

Die kleine Uhr auf der Kommode hat schon die zweite Stunde geschlagen, und sie sind immer noch nicht zurück.

Da erhebt sich Frau Anna, kleidet sich an, wirft noch einen Blick auf das schlafende Kind und geht an die Tür zu Pauls Zimmer.

'Paul?'

'Ja, Frau Anna!'

'Die und Toto sind noch nicht zurück und es ist zwei Uhr!'

'Ach, Frau Anna, wenn hier Feste gefeiert werden, dann dauern sie lange.'

guten Glauben für die Kampfzungen eingesetzt haben. Die Gesamtlänge der KZ. in Berlin dürfte etwa 3000 betragen haben.

Bei der im ganzen Reich unternommenen Aktion gegen die deutschnationalen Kampfzungen wurde ferner in Stuttgart der Kampfzunge, der Kampfzunge für den gewerblichen Mittelstand sowie die deutschnationaler Betriebszellenorganisation aufgelöst, in Baden der Deutschnationaler Kampfzunge, der Jungdeutsche Orden, der Wehrwolf und die Deutschvölkische Freiheitspartei verboten.

Deutschnationaler Einspruch bei Göring.

Wegen Hausdurchsuchungen bei Abgeordneten.

Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat an den Reichstagspräsidenten Göring nachstehendes Telegramm gerichtet: 'Preussische Polizei hat heute bei einer Anzahl deutschnationaler Abgeordneter Hausdurchsuchungen vorgenommen.'

Auch der Stellvertretende Führer der Deutschnationalen Front, Dr. von Winterfeldt, hat an Ministerpräsident Göring ein Telegramm geschickt, in dem er gegen die Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der Deutschnationalen Front und bei den deutschnationalen Geschäftsstellen sowie bei Reichstags- und Landtagsabgeordneten Einspruch erhebt.

Schulungskurse für Deutschnationaler Front in Hamm aufgelöst.

Auf Anordnung des Ministeriums des Innern fand in Hamm eine Durchsuchung der Geschäftsstelle des Deutschnationalen Kampfzuges Schwarz-Weiß-Rot statt und zugleich des Schulungskurses der Deutschnationalen Front, an dem sich 110 Mitglieder des Kampfzuges beteiligten.

Der rheinische Stahlhelm wird umorganisiert.

Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung hat der Oberpräsident in der Rheinprovinz in den Regierungsbezirken Aachen, Koblenz, Köln und Trier den Stahlhelm aufgelöst. Die Geschäftsstellen und Heime des Stahlhelm wurden in den genannten Bezirken vorläufig geschlossen und die Vermögenswerte sichergestellt.

Zu Kommissaren für die Durchführung der Neuorganisation des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, wurden bestellt: 1. im Regierungsbezirk Köln Polizeioberst a. D. Leber-Köln, 2. im Regierungsbezirk Aachen der bisherige zweite Gauführer des Gaues Aachen im Stahlhelm, Diplontaufmann Walter Kimbach-Aachen und für die Regierungsbezirke Koblenz und Trier Generalmajor a. D. Thon, der bisherige Führer des Landesverbandes Westmar-Länd des Stahlhelm.

Ortsgruppen in Anhalt aufgelöst.

Die Pressestelle des anhaltischen Staatsministeriums teilt u. a. mit: 'Das anhaltische Staatsministerium, Abteilung Inneres, hat die Stahlhelmsortgruppen Raguhn und Jeshitz und ihre Organisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Veranlassung zu dieser Maßnahme war das starke Eindringen marxistischer und kommunistischer Elemente in den Stahlhelm.'

'Aber Toto ist noch schwach. Er hält das nicht aus. Ich will den Freunden entgegengehen, will sie holen!'

'Paul erwidert: 'Tun Sie das nicht, Frau Anna! Es ist nicht raffam, daß eine Frau in der Nacht allein ins Dorf geht. Und jetzt ist mancher schon betrunken!'

'Mir wird keiner was tun!' entgegnet Anna rasch, und als Paul noch einmal bittet und ruft, da hört er schon die Haustür klappen.

Anna schreitet die Dorfstraße entlang. Die Nacht ist still und mild. Tausend Sterne funkeln am Firmament und werfen ihr Licht auf die schlafende Erde.

Sin und wieder schlägt ein Hund an. An dürftigen Baracken, die einförmig, gedrückt dastehen, kommt Anna vorbei und bedauert die Menschen, die darin zu wohnen gezwungen sind.

Da dringt gedämpfter Lärm, untermischt von abgerissenen Musiknoten, an ihr Ohr.

Je weiter sie schreitet, um so lauter wird der Lärm. Der große Ruckbau vor der Trompetenschenke taucht auf wie eine mächtige Hand, mit erhobenem Finger rapt er in die Nacht.

Anna steht vor der Schenke. Sieht das Pferd und erkennt voll Freude ihren Hans.

Der Braune wendet ihr den Kopf zu. Als er ihre Hand fühlt und den vertrauten Ruf Hans! hört, da hat er seine Herrin wiedererkannt und wieder hell.

Dann reißt er seine Rippen an ihren Schultern, an ihrem Kopfe, liebkost sie förmlich. Aber als sie ihre Arme um seinen Hals schlingt, da hält er ganz still.

Anna ist glücklich, daß sie den Kameraden wieder sieht und das treue Tier scheint ähnliches zu empfinden. Hans, der den Hafer faum angerührt hat, nimmt wieder ein Maul voll. laut und mahlt und zwischendurch liebkost er die einseitige Herrin.

Pfötzlich wendet sich Anna jäh um. Im Lichte der kleinen Wirtshaus-Laterne steht ein Mann mit häßlich grinsendem Gesicht, anscheinend stark betrunken.

'Es ist Jaro, der wiedergekommen ist. 'Täubchen... komm zu Jaro!'

Anna will rasch an seiner Seite vorbei, aber der Betrunkene ist klinker, er faßt mit derben Händen zu und hält sie fest.

Die Frau schreit auf. Der Hilferuf durchgellt die Stille der Nacht. dringt durch den Lärm der Schenke.

Alle haben ihn gehört, aber Die ist der erste, der hinausstürmt.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(23. Fortsetzung.)

Blanchette starrt Die an. Sie hat ihn wiedererkannt, und er imponiert ihr in seiner Riesenhaftigkeit. Das scharfgeschnittene charaktervolle Gesicht gefällt ihr und macht Eindruck auf sie.

Dann wendet ihr Blick weiter in der Runde. Der Obersteiger ist ein hübscher Mensch! Die Deutschen sind zwar langweilig, aber manchmal auch nicht.

Sie lächelt Hans Geist an, so daß der einfache Mann verlegen wird.

Trillemont ist guter Laune und unterhält sich freundlich mit Die.

Er drückt ihm sein Bedauern aus, daß er das Unglück hatte, in dem vergessenen Schacht zu arbeiten.

Wieder überlegt der Franzose, wo er Die schon gesehen haben könnte. Er weiß, daß ihm der Mann im Leben einmal begegnet ist, aber er kann nicht draufkommen, wo es war.

Trillemont bestellt für die Gäste Champagner. Auch vor Die wird der Kelch hingestellt.

Trillemont beobachtet, wie der Riese nachdenklich auf das schlanke Glas blickt und ein keltisches Lächeln dabei um seinen Mund spielt.

Ein Lächeln, das etwa sagt: Kommt auch wieder einmal so ein Kelch in meine Hand!

Die Stimmung ist vorzüglich. Trillemont hat in einer kurzen Ansprache seinen Bergleuten ein paar nette Worte gesagt und alle haben geflächelt oder beifällig gemurmelt.

Jacob Wairinger macht sich an Blanchette heran, findet aber wenig Entgegenkommen bei ihr. Für diesen Typ, halb Junge, halb Lebemann, hat Blanchette nichts mehr übrig.

Sie lacht den Mann, der ihr imponiert. Ihre Blicke ruhen auf Die und dann auf Hans. Pföglich macht sie den Vorschlag: 'Wir wollen tanzen! Wie ist's, wenn eine schöne Frau bezieht?'

Es wird natürlich möglich gemacht.

...müssen und ... in der Stahlhelm ...

Schrader-Braunschweig verzichtet.

Auf Übernahme des Amtes als Landesverbandsführer des Stahlhelm. Vom Stahlhelm, Landesverband Braunschweig, wird gemeldet: Die in einem Teil der braunschweigischen Presse verbreitete Nachricht, daß Herr Schrader das Amt des Landesverbandsführers bereits übernommen habe, ist falsch. Herr Schrader hat auf die Übernahme des Amtes verzichtet.

Der braunschweigische Minister des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der sofort sämtliche im Lande Braunschweig bestehenden Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens, des Wehrwolves und des Tannenberg-Bundes aufgelöst werden. Die Wiedererrichtung der Gruppen ist verboten.

Hitlers Rede auf dem Arbeitskongress in Millionenaufgabe.

Das „Arbeiterium“, die Zeitschrift der in der NSD. und der deutschen Arbeitsfront organisierten deutschen Arbeiterschaft, bringt in ihrer Folge 9 vom 1. Juli ungekürzt die Rede, die Reichsminister Adolf Hitler auf dem Kongress der deutschen Arbeitsfront gehalten hat und die durch die Millionenaufgabe des „Arbeiterium“ dem ganzen schaffenden Deutschland zugänglich gemacht wird.

Die Rede des Führers ist grundsätzlich dafür, wie das neue nationalsozialistische Deutschland dem arbeitenden Menschen gegenübersteht. „Ohne den deutschen Arbeiter soll kein Staat gebildet werden; nein, mit ihm soll er entstehen!“ Das ist der Grundgedanke in der Rede unseres Kanzlers. — Außerdem bringt das „Arbeiterium“ eine von Photo-Hoffmann reich mit Bildern versehene Reportage von der Eröffnung der Reichsführerschule der deutschen Arbeitsfront in Bernau aus der Feder von Gerhard Starck.

Der Platz der Frau im Staat.

Bedeutung der Berufung ins Kultusministerium.

Die Leiterin des weiblichen Schul- und Erziehungswesens im nationalsozialistischen Lehrerbund (Reichsleitung), Erste Vorsitzende des Reichsverbandes der Lehrerinnen an beruflichen Schulen, Studienrätin an der Oberrealschule des Paulsen-Stiftes in Hamburg, Hedwig Forster, ist als Hilfsreferentin in das preussische Kultusministerium berufen worden.

Die Arbeitsgemeinschaft „Deutscher Frauenwille“ hat an den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Rust, aus diesem Anlaß ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Arbeitsgemeinschaft „Deutscher Frauenwille“ hat mit großer Freude Kenntnis davon genommen, daß durch die Berufung von Fräulein Hedwig Forster als Hilfsreferentin in das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem

Wunsche vieler deutscher Frauen nach Mitarbeit an der Wiedererrichtung einer nationalen deutschen Volksgemeinschaft Rechnung getragen worden ist. Die Arbeitsgemeinschaft „Deutscher Frauenwille“, die einen großen Kreis nationalgesinnter Frauen auf dem Boden der nationalen Erhebung vereint, beglückwünscht Sie, hochverehrter Herr Minister, zu diesem ersten bedeutungsvollen Schritt in der von der Arbeitsgemeinschaft erhofften und angestrebten Richtung.

Der Dank der Arbeiterschaft an Dr. Ley.

An den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sind aus allen Teilen des Reiches Zustimmungserklärungen für sein mannhaftes Verhalten auf der Arbeitskonferenz in Genf gerichtet worden.

Die Führer der deutschen Abordnung auf der Internationalen Arbeitskonferenz, Ministerialdirektor Engel vom Reichsarbeitsministerium und Dr. Mansfeld, haben Genf verlassen.

Kurze politische Nachrichten.

Reichsminister Dr. Goebbels weilte am Mittwoch in Frankfurt a. M., wo er den dortigen Behörden sowie dem Südwestdeutschen Rundfunk einen Besuch abstattete.

Der kubanische Gesandte in Berlin und Wien, Agüero y Bethancourt, ist in einem Genfer Hotel plötzlich an einem Nierenleiden gestorben.

Selbstmord durch Abwurf aus einem Flugzeug.

Auf ungewöhnliche Weise hat der stellvertretende Arbeitsamtsdirektor in Weimar, Welch, seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet. Er unternahm in einem Sportflugzeug einen Rundflug über der Landeshauptstadt, schaltete sich los und stürzte sich, ohne daß es der Pilot verhindern konnte, in die Tiefe. In einem Hof blieb er vollkommen zerschmettert liegen. Man fand bei dem Toten einen Abschiedsbrief und ein Testament, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß selbstmörderische Absicht vorlag.



Die neue Felduniform des Reichsheeres.

Nach langjährigen Versuchen wird bei den berittenen und unberittenen Truppen des Reichsheeres ein neuer Feldanzug eingeführt werden, dessen Muster wir hier wiedergeben: an die Stelle des bisherigen Dienstrockes tritt die Feldbluse, an die des Marsch- bzw. Reittiefels der Schnürkleid.

Standartenführer von jüdischem Kaufmann angefallen.

Wie amtlich aus Allenstein (Ostpreußen) von der Polizei mitgeteilt wird, beschimpfte der jüdische Kaufmann Max Loewy mehrere an ihm vorüberfahrende SA-Männer. Hierauf wurde er durch den Standartenführer Nowak zur Rede gestellt. Nowak, der auf keinen Angriff gefaßt war, bekam plötzlich von Loewy einen

heftigen Schlag mit einem Schlüsselbund in das Gesicht. Der Standartenführer wurde dadurch erheblich unter dem rechten Auge verletzt.

Die SA., die von diesem Vorfall hörte, holte den Kaufmann Loewy aus seiner Wohnung. Hierbei ließ sie auf heftigen Widerstand, der erst gebrochen werden mußte. Der Kaufmann Loewy wurde schwer verletzt. Ein ebenfalls anwesender Rosenthal wurde leichter verletzt. Die beiden Kaufleute wurden in das Allensteiner Krankenhaus gebracht.

Sechs Kinder beim Spielen verschüttet.

Mehrere Kinder aus Aldenrath (Rheinprovinz) hatten die Abraumhalde einer Braunkohlengrube in Berrenrath unbefugterweise betreten, um hier zu spielen. Mächtig gaben auf der Abraumhalde die Sandmassen nach und begruben sechs Kinder unter sich.

In der Nähe arbeitende Leute eilten sofort herbei und machten sich an die Bergung der verschütteten Kinder. Zwei Knaben im Alter von dreizehn und sieben Jahren hatten bereits den Tod gefunden. Die übrigen vier Kinder konnten lebend geborgen werden. Sie hatten keine Verletzungen erlitten.

Kommunistische Brandstiftung.

Walldorf durch Brandbomben eingeschert.

Bei Eplingen (Württemberg) stand am Dienstagabend plötzlich das auf dem Eisinger gelegene Waldheim, in dem früher die Kommunisten ihre Unterkunft hatten, in hellen Flammen. Das Waldheim war vor längerer Zeit von der Polizei beschlagnahmt worden und hatte kurze Zeit der SA. als besondere Unterkunft gedient. Dann wurde es polizeilich versiegelt. Es liegt zweifelslos Brandstiftung vor. Halbgeleerte Petroleumflaschen wurden von der SA., SS. und dem Stahlhelm in dem geräumigen Raum gefunden. Da die Brandstifter auch das Wasserfaß entleert hatten, war die Feuerwehr machtlos. Aus der Zahl der Verhafteten wurden 60 Jungkommunisten herausgegriffen. Sie sollen in das Konzentrationslager auf dem Heuberg gebracht werden. Der Brand ist vermutlich durch zwei Brandbomben gelegt worden, denn unmittelbar nach dem Aufflammen des Feuers wurden zwei Detonationen gehört.

Eisenbahnkatastrophe im Tunnel.

Sechs Tote, dreizehn Verletzte.

In Bulgarien ereignete sich auf der Strecke Ljupniza-Kabomir eine Eisenbahnkatastrophe, die sechs Tote und dreizehn Verwundete forderte. In einem Tunnel in der Nähe von Ljupniza stieß ein Personenzug, dessen Zugführer das Haltesignal übersah, auf einen Güterzug zusammen, der die Arbeiter zum Transport führte. Der Zusammenstoß war unvermeidbar, da sich die Güter in voller Fahrt befanden. Die Verwundeten sind fast durchweg hoffnungslos verletzt.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (24. Fortsetzung.)

Als er die Tür aufreißt, sieht er, wie Jaros mit Anna ringt.

Ein Schlag und noch einer, und dann fliegt Jaros in hohem Bogen auf den Rasen.

„Annal hat er dir wehgetan?“ fragt Ole bebend.

Die Frau hat sich schon wieder gefaßt.

„Nein, nichts weiter. Ole! Er ist betrunken und wollte einen Kuß von mir!“

„Das Schwein!“ knirscht der Riese.

„Nicht, Ole!“ beruhigt ihn Anna. „Er war betrunken. Doch ihr bleibt so lange ... Toto ist noch nicht kräftig genug, daß er das aushalten kann. Ich sorge mich um ihn.“

Ole blickt schuldbehaftet zu Boden.

„Es ist kein Fortkommen!“ meint er kleinlaut. „Ich hab's ein paarmal versucht.“

Da wendet er den Kopf und sieht hinter sich eine Schar Gäste, aus der sich Trillemont herauschält.

Der Direktor tritt heran und sagt sehr respektvoll: „Madame, ich bedaure, daß Sie belästigt worden sind! Ich will den Mann entlassen, wenn Sie es befehlen!“

Anna schüttelt den Kopf.

„Nicht das! Er war betrunken, Herr Direktor!“

„Madame!“ ladet Trillemont höflich ein, „wollen Sie uns die Freude machen, mit uns ein Glas Champagner zu trinken?“

Das Licht der kleinen Vaterner liegt voll auf Annas Antlitz, und Trillemont erkennt, daß er ein so reines und schönes Frauenantlitz noch nie gesehen hat.

Anna blickt auf Ole. Dann lächelt sie und sagt: „Ja, aber dann entführe ich Ihnen meine Freunde!“

Trillemont verbeugt sich chevaleresk und bietet Anna seinen Arm, den sie ruhig und sicher nimmt. Die Männer treten zur Seite, bilden Spalier, und Trillemont betritt mit Anna, gefolgt von Ole, das Wirtshaus!

Jacob Mairinger hat sich über Blanchettes Kühle geärgert, und als nun Trillemont mit Anna erscheint, ruft er laut durch das Gastzimmer:

„Was das schönste Frau gibt uns die Ehre! Dieses Glas der schönsten Frau!“

Er hat rasch ein frisches Glas mit dem perlenden Trank gefüllt und reicht es Anna.

Anna lächelt, nimmt das Glas und erhebt es.

„Ihnen allen!“ sagt sie dabei einfach, und ihre Augen grüßen die Runde. Dann trinkt sie langsam, vornehm wie eine Frau von Welt, und reicht den Reich zurück.

Frau Anna wird Trillemonts Tischrunde vorgestellt.

Als ihr reiner Blick dem präsenden Blanchettes begegnet, hat sie unbewußt das bedrückende Gefühl, daß ihr eine Feindin gegenübersteht.

Und sie fühlt richtig.

Denn Blanchette ist eifersüchtig. Sie sieht, daß die Frau schön ist, ganz anders wie sie, und es flackert ihre Eitelkeit maßlos, daß niemand schöner sein kann. Und dazu noch in Bachtia, diesem elenden Nest!

Die Pariserin fühlt sich mit einem Male zurückgedrängt, denn alles Interesse gilt nur mehr Frau Anna. Sie trägt ein ganz einfaches dunkles Kleid, aber es bringt ihre Figur wundervoll zur Geltung und das weiche, helle Antlitz hebt sich leuchtend aus den dunklen Farben.

Der Obersteiger sieht die Frau zum ersten Male in der Nähe.

Und jetzt versteht er Oles Erregung, als er vor Stunden Mairinger zurechtwies.

Ihre Blicke begegnen sich. Anna lächelt.

Das macht Hans Geist glücklich, er fühlt sich wie beschenkt.

„Wir wollen tanzen!“ fordert Blanchette, das Gespräch, das Trillemont einleiten will, unvermittelt abbrechend.

Trillemont nickt zustimmend, dann bittet er Frau Anna zum Tanz. Er hat dem Obersteiger einen heimlichen Blick zugeworfen und Hans Geist hat verstanden. Mit einer Verbeugung forderte er Blanchette zum Tanze auf.

Anna tanzt und Blanchette tanzt.

Aber aller Augen ruhen nur auf Anna, denn sie tanzt wie eine Königin, mit unmaßahllicher, hoheitsvoller Grazie.

Ihre Augen sind halb geschlossen.

Der Tanz erfreut sie. Ihr Blut fließt rascher. Ah ... sie hat früher so gern getanzt. Sie spürt in diesem Augenblick wieder, daß sie noch jung, so jung ist.

Es ist ihr zumute, als löse sich jetzt erst aus ihrer Brust das Drückende, als sei alles Leid jetzt erst überwunden.

Ole sieht still und ernst zu. Er ist wieder ganz ruhig geworden. Annas Gesicht ist so klar wie immer. Er ist ohne Sorge um sie. Wo sie auch weilt, sie bleibt die Frau, die man ehrfürchtig bewundert.

Toto spielt ununterbrochen. Er sieht nicht, was hinter ihm vorgeht, aber er ist unglücklich. Denn eine Abnung erfüllt ihn, daß eine rauhe Schicksalshand ihn und die Freunde aus

Stille und Frieden zerren, ihre Gemeinschaft, das letzte, was ihn noch an diese Welt bindet, zerreißen werde.

Seine Arme, seine Finger schmerzen, aber er muß weiterspielen, denn nun hat Mairinger Anna zum Tanz gebeten. Sie erfüllt die Bitte.

Mairinger ist doch sehr stolz.

Er dreht sich mit Anna im Tanze, so gut es das „Parkett“ zuläßt, und aus seinen Augen bricht Zärtlichkeit.

„Meine Königin!“ flüstert er.

Sie hört es und lächelt nur.

Dann sagt Frau Anna allen Lebewohl und keiner magt es, sie zurückzuhalten. Toto und Ole gehen mit ihr, auch der Obersteiger schließt sich ihnen an.

Vom Hans hat Frau Anna noch einmal Abschied genommen. Traurig steht der Braune an der Futterrippe und läßt die Ohren hängen, als er seine Herrin im Dunkel verschwinden sieht.

Sie gehen schweigend die einsame Dorfstraße hinunter. Keiner spricht ein Wort. Eine wunderbare Stimmung ist um sie.

In der Trompetenschente aber feiert man weiter.

Ole, Anna und Toto sind daheim. Toto, der vor Müdigkeit kaum mehr sprechen kann, wünscht den Freunden „Gute Nacht“ und sucht sofort seine Kammer auf. Ole und Anna legen sich noch für eine Weile in die Wohnstube.

Ole blickt finstler vor sich hin.

„Bist du mir böse, Ole?“ fragt Anna leise.

„Böse bin ich dir nie, Annal kann's nicht sein!“

„Aber?“

„Wirst du mich auslachen, Anna?“

„Nein, Ole!“

„Sieh ... ich kann das nicht so erklären. Ich schaffe für dich und das Kind so gern! Keine Arbeit wird mir zu schwer. Es ist so tröstlich, das Schaffen. Ich will nur dein Glück, ich will, daß du ganz zufrieden bist mit deinem Leben. Du bist noch so jung!“

„Bald dreißig Jahre, Ole!“

„Und wären's mehr, du bist jung! Und eines Tages wird doch einmal einer kommen, der dich zur Frau begehrt, dem du als Gatten folgen wirst. Und um das sorge ich mich.“

„Willst du mich nicht von dir fortlassen, Ole?“ Annas Stimme zittert ein wenig, während ihre Augen leuchten.

„Nicht fortlassen? Anna, ich bin alt ...“

„Du bist nicht alt! Du bist so voll Kraft und Energie, du wirst überhaupt nie alt!“

Staatssekretär Reinhardt über die Finanzpolitik im neuen Reich.

Berlin, 20. Juni. In der Verwaltungsakademie Berlin sprach am Dienstag abend Staatssekretär Dr. Reinhardt vom Reichsfinanzministerium über „Die Finanzpolitik im neuen Reich“. Er führte etwa folgendes aus: Die Finanzpolitik des neuen Reiches ist, solange es in Deutschland die Arbeitslosigkeit gibt, in erster Linie abgestellt auf die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Diese ist nicht bereits gegeben in einer Verminderung der Arbeitslosenziffer, sondern nur in einer Vermehrung der Arbeit. Eine Vermehrung der Arbeit führt zwangsläufig zur Erhöhung der Lohnsumme im deutschen Volkswirtschaftskörper, zur Erhöhung der Umsätze, die in ihm vorkommen und zur Erhöhung des Volkseinkommens. Die zwangsläufige Folge dieser Entwicklung ist eine Erhöhung des Aufkommens an Steuern und Abgaben und auf der anderen Seite, weil die Zahl der Arbeitslosen kleiner wird, eine Verminderung des Finanzbedarfes für die Unterstützung der Arbeitslosen. Voraussetzung für die Vermehrung von Arbeit ist eine Erhöhung der Nachfrage nach Gütern und Leistungen. Die Regierung der nationalen Revolution hat sich zu ihrer Hauptaufgabe gestellt, Kaufkraft und Anreiz zu schaffen. Die erste ganz große Maßnahme in dieser Richtung ist das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6., das einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit darstellt.

Der Redner ging in eingehenden Darlegungen auf den Inhalt dieses Gesetzes ein. Auch der kleinste Betrag, auch der Betrag von einer Mark, sei ein Mittel auf dem Wege zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen. Dieses Gesetz, so erklärte Staatssekretär Reinhardt weiter, ist erst der Anfang gewesen; weitere Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit werden folgen. Es wäre doch gelacht, wenn es uns nicht gelingen würde, die fünf Millionen Volksgenossen zur Deckung des vorhandenen Bedarfs heranzuziehen. Es ist möglich! Wir werden die hierzu erforderlichen Gesetze schaffen. Es muß und wird uns gelingen, der Geißel der Arbeitslosigkeit in Deutschland Herr zu werden, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sich zu einheitlichem Denken und Handeln zusammenschließen in der Richtung, die die Regierung der nationalen Revolution durch ihr Gesetz vom 1. Juni 1933 angegeben hat. Die Regierung der nationalen Revolution ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, den Weg mit ihr zu gehen zum Segen unseres ganzen deutschen Volkes und damit jedes einzelnen Berufsstandes, jedes einzelnen Volksgenossen und jeder einzelnen Volksgenossin.

Zahlen des 15. Deutschen Turnfestes.

60 000 bei den Freilübungen — 58 000 bei den Sondervorführungen — 14 000 beim Chorfesttag.

Für die 13 000 Turnvereine der Deutschen Turnerschaft ist Stuttgart seit langen Jahren ein Leitgedanke gewesen, der dem turnerischen Leben und Betrieb einen Antrieb gab, wie es wohl noch bei keinem Deutsch Turnfest der Fall gewesen ist. Stuttgart ist für die deutschen Turner seit Jahren eines der schönsten Ziele gewesen, das zu erreichen keine Mühe zu groß war. Der Turnfestgedanke begann sich aber in den Turngauen gewaltig auszubreiten, als die Verbund von Stuttgart aus in Wort und Bild und durch das persönliche Eintreten des ersten Führers im Hauptfestauschuss mit einer bisher noch nicht dagewesenen Eindringlichkeit unter den Turnern einsetzte. — Die nationale Begeisterung unserer Tage hat in den letzten Monaten entschaidend mitgeholfen, das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart weit über den Rahmen eines Verbandes hinaus zu einem gewaltigen deutschen Fest werden zu lassen.

So nur ist es zu erklären, daß die Meldungen zu den turnerischen Veranstaltungen im Juli jedes bisherige Maß bei weitem überschritten haben. An dem Turnen der Altersgruppen werden fast 7500 Turner teilnehmen, was etwa der doppelten Anzahl der Beteiligung von Köln entspricht. An dem Treffen der Lehrgangsteilnehmer der Deutschen Turnschule werden über 1800 Turner und 700 Turnerinnen teilnehmen. Für die „Stunde der Frau“, dem Turnen der älteren Turnerinnen, haben sich

nicht weniger als 3400 Teilnehmerinnen gemeldet. — Gewaltig sind auch die Meldungen für den Chorfesttag. Es sind nahezu 14 000 Turnerinnen, die am Sonntag nachmittag die Feier durch einen von Loges (Hannover) geleiteten wundervollen Tanz einleiten werden. Außerordentlich groß sind die Meldungen für die Sondervorführungen der Turnkreise. Fast 42 000 Turner und 16 000 Turnerinnen werden am Freitag, dem 28. Juli, ihr Können auf den verschiedensten turnerischen Gebieten zeigen. Beim Kölner Turnfest waren es 15 500 Turner und 6300 Turnerinnen.

Über alle Erwartung groß wird die Beteiligung an den Schauturnen am Sonntag sein. Die allgemeinen Freilübungen werden von etwa 43 000 Turnern und 17 000 Turnerinnen geturnt werden.



Austritt zu den Luther-Feiern.

Als Ausfall zu den Luther-Feiern anlässlich des 450. Geburtstages des großen Reformators wurde in Mansfeld, wo Luther seine Jugendzeit verlebte, ein historisches Festspiel „Um Mäulen und Gewissen“ auszuführen, aus dem wir hier die Szene von der Übergabe der Protestanten durch Melancthon, Luthers Freund, wiedergeben.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Urteile des sächsischen Sondergerichtes.

Wie Poladen, Tschechen und Juden hetzen.

Das Sondergericht für Sachsen in Freiberg befahte sich mit einer Reihe Straffälle wegen verbotenen Waffenbesitzes und Aufstellung unwahrer Behauptungen. Das es einmal geprügelt war, einen der heimtückischen Flugblätter-Hersteller zu fassen, die das deutsche Volk mit unwahren Behauptungen überschwemmten, zeigte folgende Verhandlung:

Der 23jährige polnische Jude Isak Kohn und seine 23jährige Schwester Helene Kohn aus Plauen hatten am 28. März Flugblätter hergestellt und verbreitet, in denen die unwahre Behauptung ausgebreitet wurde, daß dem Führer der NSD, Ernst Thälmann, in der Schutzhaft beide Arme gebrochen worden seien und in denen weiter zum Proteststreik aufgefordert wurde. Isak Kohn hat den Text des Flugblattes angeblich von einem Unbekannten erhalten und diesen dann seiner Schwester in die Maschine diktiert. Gleichzeitig war der schwer vorbestrafte Vertreter Rudolf Schilling aus Plauen angeklagt, zusammen mit den Geschwistern Kohn die zur Verteilung der Flugblätter be-

nützte Schreibmaschine verkauft zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kohn zu zweieinhalb Jahren, Helene Kohn zu einem Jahr und Schilling zu drei Monaten Gefängnis. Weiter wird die Ausweitung der Geschwister Kohn aus dem Reichsgebiet für zulässig erklärt.

Die beiden kommunistischen Funktionäre Drehtler und Fiedler aus Neusalza-Spremberg befanden sich im Besitz von Schußwaffen, ohne sie pflichtgemäß abzuliefern. Drehtler erhielt vier Monate und Fiedler zwei Monate zwei Wochen Gefängnis. — Wegen Zurückbehaltung von Heeresgut wurde der Bauarbeiter Stumpf aus Forchheim zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ebenso erhielt der frühere kommunistische Stadterordnete Hagenmüller aus Waldenburg, weil er eine Armeepistole in seinem Garten vergraben hatte, vier Monate Gefängnis.

Daß die Mitglieder des Freidenkerverbandes nicht ungefragt Einrichtungen der Kirche durch sog. Jugendweihen kopieren dürfen, hatten der Geschäftsführer Richard Römer, der Bauarbeiter Bernhard Reismann und der Zimmermann Otto Wagner aus Zwickau erfahren müssen. Reismann hatte seine Wohnung am 9. April für die in seinem Straßenviertel zur Entlassung kommenden Kinder zur Verfügung gestellt und Römer hat bei dieser Gelegenheit auf Veranlassung Wagners eine Ansprache gehalten und Bücher sowie Gedankenblätter verteilt. Das Gericht verurteilte Römer zu sechs Wochen, Reismann und Wagner zu je einem Monat Gefängnis.

Die Ehefrau Schuster aus Holschubrau hat am 25. April durch einen unbekanntem kommunistischen Funktionär, da sie selbst des Schreibens unkundig ist, an ihre Schwester nach Holland einen Brief gesandt, in dem sie unter anderem mitteilte: „In Deutschland gäbe es viele tote Arbeiter, aber noch mehr zum Krüppel geschlagene. Sie sollten froh sein, daß sie aus Deutschland fort wären.“ Die Angeklagte machte in der Verhandlung einen beschränkten Eindruck, mußte aber zugeden, daß sie von dem Inhalt des Briefes Kenntnis hatte. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen, da die Gefahr besteht, daß sie als geborene Tschekin sich der Strafe durch die Flucht entzieht.

Dieser Fall zeigt wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit, wer das Ausland mit Grenzmeldungen über die angeblichen Zustände in Deutschland beliefert. Geißig münderwertige Ausländer — jeder Volksgenosse wird zugeden müssen, daß diese Frau durch ihre Heirat nie eine Deutsche geworden ist — lassen durchhörige Mordbriefe ihre Auslandsbriefe schreiben. Nur ein energisches Durchgreifen der Gerichte kann diesem staatsfeindlichen Treiben Einhalt tun.

Die Mittelhäcker Brandstiftung vor dem Reichsgericht.

Leipzig. Das Leipziger Schwurgericht hatte am 6. März den Wäckermeister und Gastwirt Kühne aus Mittelhäcker wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er am 23. Oktober 1932 auf dem Dachboden seines Gasthauses Feuer angelegt hatte. Gegen das Urteil des Schwurgerichtes hatte Kühne Revision eingelegt, mit der er auch Erfolg hatte. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts mußte das Urteil aufheben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung zurückerweisen, da vollendete Brandstiftung vom Schwurgericht nicht ausreichend dargetan ist; die Möglichkeit, daß es sich nicht um einen von selbst sich fortsetzenden Brand handelte, ist vom Schwurgericht durchaus offen gelassen worden.

Das schwere Sechswagenunglück in Dresden.

Dresden. In dem Prozeß um das Verkehrsunlück vom 28. Oktober 1932 verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Dresden den Straßenbahnführer des Sechswagens, Kaiser, wegen einfacher Transportgefährdung zu 300 Mark Geldstrafe ersatzweise zu einem Monat Gefängnis. In der Begründung des Urteils heißt es, daß bei der dem Angeklagten zur Last gelegte Verursachung des Todes zweier Menschen zunächst der eine Vorwand, daß er das Verkehrszeichen des Polizeibeamten schuldhaft übersehen habe, nicht als erlösend angesehen werden könne. Der zeichnende Beamte habe keine Verkehrshandschuhe getragen und sei veranlaßt von der Prager Straße aus schlecht zu sehen gewesen. Der Unfall hätte also sich vermuthlich nicht ereignet, wenn überhaupt keine Verkehrsregelung stattgefunden hätte. Auf der anderen Seite habe die Frage der Fahrgeschwindigkeit geprüft werden müssen. Es sei nach dem Befunde mit Sicherheit anzunehmen, daß der Wagen eine Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer gehabt habe. Diese Geschwindigkeit sei nach der allgemeinen Verkehrsregelung zweifellos zu hoch gewesen, und der Angeklagte habe sich, wenn er eben keinen Verkehrsbeamten gesehen habe, in einem zu weitgehenden Maße auf sein Vorfahrtsrecht verlassen.



ÜRBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM (23. Fortsetzung.)

Ole lächelt gequält.
„Ach, Anna, manchmal denk ich, ich müßt schon hundert Jahre auf meinem Rücken tragen, soviel hab ich durchmachen müssen! Anna... sieh... wenn dich die anderen Männer anschauen, dann tut's mir weh. Sie betrachten nur die Schönheit deines Körpers. Wenn sie dich anbeten würden, das könnte ich verstehen!“
„Ich bin nur eine Frau!“ sagt Anna einfach.
„Ja, Anna, ja, das weiß ich und fühle ich! Aber das ist so viel... daß du, Anna, die Frau bist! Verstehst du das nicht?“
„Nein, Ole! Daß die Männer schauen. Ich bin nicht die einzige Frau, die sie ansehen, um sie zu begehren. Du sollst dich nicht sorgen, Ole! Mein Herz ist stark und fest. Wie das deine, das auch durch das Leid gehärtet wurde.“
„Und durch die Schuld!“ seufzt Ole.
Dann erhebt er sich und streicht Anna über das braune Haar.
„Geh schlafen, Anna!“ sagt er, weich wie ein Vater und zärtlich wie ein Geliebter.
Sie fühlt seine Liebkosung und schließt die Augen, dann erhebt sie sich müde und lächelt: „Gute Nacht, Ole... gute Nacht!“
Anna kann nicht gleich Schlaf finden. Ihr Blut pulst rauschend durch die Adern. Der Tanz hat es entzündet.
Sie fühlt das Beglückende, noch jung zu sein. Es ist ihr, als müsse sie den Blick fortan heben und nicht mehr auf den Boden, sondern vor sich schauen. Dorthin, wo das Leben winkt.
Anna lehnt sich nach der Zärtlichkeit eines Menschen. Schon Oles schwere Hand hatte ihr wohlgetan, als sie über ihr Haar strich.
Ole... der große, starke Ole!
Sie weiß, daß sie nie Angst vor dem Leben haben wird, solange er an ihrer Seite ist.
Mit diesem beruhigenden Gedanken schläft sie ein.

Am nächsten Tage geht alles wieder seinen gewohnten Gang. Paul ist von seinem Krankenzimmer aufgestanden und schaft mit Ole zusammen. Die letzten Balken werden eingezogen, dann will man dem Dach zu Leibe rücken.
Am Vormittag gegen elf Uhr kommt ein hoher, breitschultriger Mann ins Haus, der Ole zu sprechen wünscht.
Ole steigt von seinem lustigen Arbeitsplatz herab und mußert erstaunt den fremden Mann. Stellt sich vor.
„Sie kennen mich noch nicht, Herr Hauser?“ sagt der Fremde. „Ich bin Richard Laurin, der Bürgermeister von Wacha.“
Ole ladet den Besuch ein, in das kleine behagliche Wohnzimmer zu treten und bietet ihm Platz an.
Der Bürgermeister sieht sich im Raume um.
„Wirklich hübsch haben Sie das gemacht! Hätte nicht gedacht, daß aus dem halboverfallenen Hause noch einmal was werden würde.“
„Es war nicht so schlimm, nur Arbeit, viel Arbeit hat's gefolgt.“
„Biel Arbeit, ja, das ist's eben! Nun, Herr Hauser, ich interessiere mich für Sie!“
Ole lacht gutmütig. „Sehr schmeichelhaft!“
Der Bürgermeister lacht mit. „Im Ernst! Ich habe Sie bei Ihrer Tätigkeit beobachtet und den Verlauf der Hausrenovierung verfolgt. Es war zum Staunen, wie Sie da zugegriffen haben. Sie werden sich wahrscheinlich gedacht haben, was nützt es mir, wenn ich vorstellig werde und das und jenes verlange, was ich wahrscheinlich doch nicht bekomme. Und gingen daran, sich selber zu helfen.“
„Stimmt!“ sagt Ole.
„Sehen Sie, das hat mir imponiert! Anderen übrigens auch!“
„Ich freue mich, Herr Bürgermeister, aber... gradeweg... was ist der Zweck Ihres Besuches?“
Laurin zögert eine Weile, dann sagt er fest: „Ich bitte um Ihre Unterstützung!“
„Für was?“
„Also kurz und gut: Ich will ein Haus der Bergleute bauen. Wollen Sie mir dabei helfen?“
Ole blüht ihn erstaunt an.
„Das müssen Sie mir deutlicher erklären.“
„Sehen Sie, unsere Gemeinde braucht dringend verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen. Zum Beispiel ein Bad, wenn es auch nur ein Brause- oder Wannenbad ist. Ferner ein Jugend- und Kinderheim, eine Bibliothek, einen Saal für Veranstaltungen zu Bildungszwecken. Und noch verschiedenes mehr! So habe ich der Gemeindevorstellung den Bau eines Hauses der Bergleute vorgeschlagen.“

„Und?“
„Man hat mir gesagt, die Gemeinde sei zu arm! Wir könnten nicht bauen! Wir hätten kein Geld dazu! Da habe ich entgegnet: Ich will es anders machen: Wir wollen selber bauen! Jeder von uns hat Kräfte frei, die er einmal einer gemeinsamen Aufgabe zuwenden soll. Der Gemeinde gehört eine Ziegelei. Sie besitzt sogar einen stattlichen Gemeindegewald, der uns Holz liefern kann. Laßt uns bauen, laßt uns einmal selber in gemeinsamer Arbeit etwas aufrichten!“
Oles Augen glänzten.
Der Bürgermeister merkt es und wird temperamentvoller.
„Was glauben Sie, was man dazu gesagt hat? „Berückter Gedanke!“ Weiter nichts Lachen und Spott. Aber ich habe nicht nachgelassen! Im ganzen Dorf habe ich Stimmung für meinen Plan gemacht. Die meisten Männer sind dagegen. Sie sind zu bequem.“
„Arbeit unter Tage ist hart, Herr Bürgermeister.“
„Ich weiß es! Stamme ja selbst aus einer Bergarbeiterfamilie. Ich würde die Leute nicht mehr beanspruchen, als gut ist. Und es wäre ja nur einmal. Ein Vierteljahr lang. Nur einmal! Die Frauen sind dafür, aber sie dringen nicht durch. Doch ich will nicht nachgeben. Ich habe mir schon die Zeichnung machen lassen. Das Haus wird wie ein Hof, es soll sich aus vier Gebäuden zusammensetzen, die miteinander verbunden sind. Man kann mit einem anfangen und dann eins nach dem anderen anbauen. Zuerst soll das Kinder- und Jugendheim drankommen, denn das ist bitter notwendig. Der Platz, wo es errichtet werden soll, gehört mir. Ich habe fünfzigtausend Mark Vermögen. Das ist ererbt, nicht erworben. Ich will das ganze Geld mit in die Sache stecken und wenn ich keinen Pfennig wiedererlebe. Die Gemeinde soll nur noch die Ziegel liefern, die Arbeitskräfte hätten ich freiwillig zu stellen. Die Gemeindevorstellung wird das Baumaterial genehmigen, das weiß ich sicher. Aber um eins ist mir bange: Um die Arbeitskräfte. Und darum will ich mich am Ausschachten und Mauern selber beteiligen, aber ich brauche noch ein paar Helfer dazu. Sehen die anderen das gute Beispiel, dann werden sie folgen. Das glaube ich bestimmt!“
Ole betrachtet den Mann mit den hellen, blauen Augen voll Bewunderung.
„Auf mich können Sie rechnen, Herr Bürgermeister. Ich schaffe mit und auch mein Kamerad Paul Karsten. Und gibt's später im Innern des Hauses zu tun, dann wird noch ein Dritter mit helfen.“
Laurins Gesicht leuchtet vor Freude.
„Sie nennen mich also nicht verrückt?“
„Nein, noch nie habe ich einen so vernünftigen Bürgermeister kennengelernt!“

Neues aus aller Welt.

Beim Jahre Zuchthaus für 20-jährigen Mörder. Das Schwurgericht in Stolp verurteilte den 20-jährigen Gustav Egon Hase, der im Januar d. J. seine 60-jährige Geliebte, die Witwe Kapfatz, im Suispart Zigewitz mit dem Beil erschlagen hatte, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Vier hervorragende Psychiatrer erklärten, eine ausgeprägte Geisteskrankheit liege nicht vor.

84-jährige vom Eisenbahnzug zermalmt. Eine 84-jährige Frau in Bottenstein (Ostpreußen) wollte in die Kirche gehen. Obwohl die Bahnstrahlen geschlossen waren, lief die Frau noch über die Bahngleise, weil sie fürchtete, zu spät in die Kirche zu kommen. Sie wurde vom Zug erfasst und so schwer verstimmt, daß sie starb.

Millionenschaden durch Sturm in Japan. Infolge eines großen Sturmes in den Provinzen Chumma und Chiego wurden 72 Häuser zerstört, 15 Personen getötet und 103 Personen verletzt. Der Schaden beträgt über mehrere Millionen Yen.

Fünf Todesopfer eines Flugzeugunfalls. Die Zahl der Todesopfer des Flugzeugunfalls in Nancy, bei dem ein Militärflugzeug in eine Zuschauermenge stürzte und verbrannte, hat sich auf fünf erhöht, nachdem drei Opfer, darunter ein vierjähriges Mädchen, ihren Verletzungen erlegen sind.

Seltene Skelettfunde in Belgien. Bei dem Dorf St. Gillis in Belgien stieß man in einer Tiefe von einem Meter auf zahlreiche, mit Eisen beschlagene Holzsärgen aus fränkischer Zeit. Die Särgen hatten die ungewöhnliche Größe von 2,50 bis 2,80 Meter. Auch die Skelette, die in ihnen lagen, sollen außergewöhnlich groß sein. Außerdem fand man herrlichen Schmuck, Waffen und Geräte als Grabbeigaben.

Drei Kinder von Granaten zerrissen. Bei Rowno fanden drei Kinder in einem Walde eine Granate, die wohl noch aus dem Kriege stammte. Abnunglos spielten sie damit, als sie plötzlich explodierte und die drei Kinder auf der Stelle tötete.

Großfeuer durch Blitzschlag. Während eines Gewitters schlug der Blitz in ein Transformatorwerk des Elektrizitätswerks von Aler bei Oslo. Es entzündete ein Brand, der mit rasender Eile um sich griff, da in dem Gebäude 150 Tonnen Öl lagerten. Das Transformatorwerk ist völlig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa einhalb Millionen Kronen.

100 000 Verbannte werden amnestiert. Eine Kiew-Amnestie aus politischen Gründen und wegen Sabotage Verbannter wird zur Zeit in Russland vorbereitet. Mehr als 100 000 Verbannte sollen unter die Amnestie fallen.

Schweden „König“ gekornt. Einer der bekanntesten schwedischen Entdecker, der 80-jährige Anders Ahnman, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er war zum Fischen auf einen lappländischen See hinausgefahren, als ein Wirbelwind das Boot plötzlich umwarf. Seine Frau kam in einem anderen Boot zu Hilfe und konnte ihn schließlich nach langem Kampf mit den Wellen an Land bringen, wo er jedoch einem Herzschlag erlag. Ahnman wurde berühmt durch seine Teilnahme am Nordenskiöld-Lauf, der vor 50 Jahren in Lappland stattfand. Ahnman gewann den Lauf über 210 Kilometer, lief anschließend in ein entlegenes Dorf, durchstanzte eine ganze Nacht und lief dann weiter 110 Kilometer auf Skiern und begab sich schließlich auf die Varenjagd, wobei ihm gelang, einen Varen zu erlegen.

Beim Schwimmen vom Blitz getroffen. Während eines Gewitters, das über Königsberg niederlag, schlug der Blitz in der Nähe einer Badeanstalt ins Wasser und traf den 17-jährigen Schwimmer Davis aus Königsberg, der sofort getötet wurde und unterging. Erst nach einer Viertelstunde konnte die Leiche geborgen werden.

Spiel und Sport

Ein neuer deutscher Hammerwurf-Rekord wurde anlässlich der württembergischen Kraftsportmeisterschaften in Gppingen aufgestellt. Seeger-Ochwell verbesserte dort den Rekord des Münchener Kurz von 46,11 Meter auf die immerhin schon beachtliche Weite von 48,05 Meter.

Dem Deutschen Derby in Hamburg-Göhrn werden bewohnen: der preussische Ministerpräsident Göring, Vizeminister von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswehrminister General von Blomberg, Oberlandflieger Kommando, der Kommandant für Werderport Graf Helldorf und Reichsportkommissar von Tsammer-Olen.

Wiedersehen von Mutter und Tochter im Gerichtssaal.

Dramatische Szene im Bobbin-Prozess.

In der Verhandlung gegen Frau Bobbin kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Als Zeugin wurde eine Frau Bengel aus Marienburg aufgerufen, die die Mutter der Angeklagten ist. Sie hat ihre Tochter gleich nach der Geburt weggegeben und sieht sie heute zum ersten Male wieder. Auch die Angeklagte hat ihre Mutter vor dem nie kennengelernt. Die dramatische Spannung dieses Augenblicks wirkte so heftig auf die alte Frau ein,

daß sie am Zeugentisch ohnmächtig zusammensank.

Die Angeklagte brach in laute Schreikämpfe aus, so daß sie aus dem Gerichtssaal entfernt und ins Untersuchungsgefängnis gebracht werden mußte.

Die Zeugen über Frau Bobbins „Familienleben“.

Im Verlauf des Prozesses werden eine Reihe von Zeugen vernommen. Sie erklären übereinstimmend, daß in der Wohnung der Bobbins fast in jeder Nacht großer Krach und mehrfach Schlägerei gewesen sei. Der Ehemann Bobbin sei meist betrunken nach Hause gekommen und habe dann seine Frau mit unsäglichem Ausdrücken beschimpft. Frau Bobbin habe allerdings in gleicher Weise geantwortet. Über die kleine Rosemarie erklärten die Zeugen, daß das Kind, das sehr unter den Umständen im elterlichen Hause gelitten habe, wegen ihres zutraulichen und artigen Wesens überall im Hause beliebt war. Alle hätten gewußt, daß Rosemarie mehrfach wegen geringfügiger Anlässe von der Mutter in grober Weise geschlagen wurde. Wenn die Zeuginnen der Angeklagten deshalb Vorhaltungen machten, habe diese erwidert,

„das Kind ist mir so im Wege, es ist mir so zuwider.“

Auch von dem Alten möchte ich loskommen. Am besten wäre es, wenn das Kind in ein Waisenhaus käme und ich ihn auch los wäre.“

Ein alter Bekannter Bobbins bekundete, daß die kleine Rosemarie sich bei ihm oft darüber beklagte, daß sie von der Mutter Prügel bekomme. Eines Tages habe sie ihm erzählt: „Gestern Abend hat Mutti den Gashahn aufgedreht als Bati eingeschlagen war. Als sie merkte, daß er schlief, ist sie mit mir hinuntergegangen. Vorher hat sie den Hahn aufgedreht. Wir haben dann mehrere Tanten besucht und sind erst spät abends wiedergekommen. Bati war aber durch die Kette geweckt worden.“

Dazu erklärt der Zeuge noch, daß ihm am nächsten Tage auch Bobbin empört gesagt hatte, seine Frau habe tatsächlich beabsichtigt, ihn, während er schlief, mit Gas zu vergiften. Nur der Umstand, daß die Kette unruhig wurde und ihn weckte, habe ihm das Leben gerettet.

Nach weiteren Zeugenvernehmungen hielt der Vorsitzende der Angeklagten die Protokolle ihrer Vernehmung im Polizeipräsidium vor dem Untersuchungsrichter vor. Bei dieser Vernehmung hat sich die Angeklagte selbst schwer belästigt. Die Angeklagte erklärte jetzt zu diesen Vorhaltungen, sie könne sich „an nichts mehr erinnern“, was sie damals ausgesagt habe. Als der Vorsitzende darauf hinweist, daß manche dieser Bekundungen mit dem übereinstimmen, was sie vorerstern, am ersten Verhandlungstage, hier ausgesagt habe, erwiderte die Angeklagte: „Ich weiß auch nicht mehr, was ich vorgestern gesagt habe.“

Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

16-jähriger Muttermörder verhaftet.

Beurteilt in einem Berliner Café.

In Berlin fiel in einem Café am Anhalter Bahnhof dem Geschäftsführer ein gut angezogener junger Mann auf, der nach dem Genuß von zwei Flaschen Selti stark angezogen war und seine teure goldene Uhr mit Füßen trat. Der Geschäftsführer benachrichtigte die Kriminalpolizei, die den Verdächtigen festnahm. Auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß es sich um den 16-jährigen Paul Schumann, gebürtig aus Sumiswald, Kanton Bern, handelt, der von den schweizerischen Behörden laut Volkseigentum

wegen Mordes an seiner Mutter gesucht

wird. Der verstorbene Vater des Schumann war Besitzer des Bahnhofshotels in Emmesmat. Der Sohn wohnte mit seiner Mutter in Volken in der Schweiz, wo er den Mord begangen hat. Nach dem Mord ist Schumann unter Minahme einer großen Geldsumme nach Berlin gefahren. Er traf hier am 18. Juni ein und nahm sich am 19. Juni ein Zimmer in einem Hotel am Zoo unter falschem Namen.

Der Muttermörder wurde von Kriminalrat Gennat vernommen. Auf die Frage, ob er seine Mutter ermordet hätte, antwortete er: „Ja, ich habe meine Mutter ermordet.“ Weiterhin gab er an, daß er von einem achtstägigen Besuch bei Verwandten nach Hause zurückgekehrt sei. Entgegen dem Verbot der Mutter sei er am selben Abend noch einmal ins Wirtshaus gegangen, wo er bis Mitternacht gezecht hatte. Als er nach Hause gekommen sei, hätte die Mutter bereits geschlafen. Am nächsten Tage habe ihm die Mutter Vorwürfe wegen seines nächtlichen Umhertreibens gemacht und ihn mit einem Rohrstock geprügelt. Hierüber sei er derart in Wut geraten, daß er sich aus der Küche das Beil geholt habe, hinter seine Mutter getreten sei und

ihre zwei wichtigen Schläge auf den Kopf versetzt

habe. Sie sei vom Stuhle gefallen und sofort tot gewesen. Darauf habe er seinen Sonntagsanzug angezogen, da der Werktagsanzug blutsprieger aufgewiesen habe. Dann sei er auf die Bank in Herzoginbusche gegangen und habe dort 2000 Schweizer Franken vom Konto der Mutter abgehoben. Die Grenze habe er zu Fuß überschritten, da er nicht im Besitze eines Passes gewesen sei. Er sei dann von Säckingen nach Rottwil und Stuttgart und dann nach Berlin gefahren. In Berlin habe er sich elegant eingekleidet. Zur Aburteilung wird der jugendliche Muttermörder der Schweizer Behörde ausgeliefert.

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Maschinenbau und Reparatur
Schweizer Franz Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.
- Agentur für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm Vertbold, Feldweg 233 D.
- Anzeigen-Annahme
Wilsdruffer Tageblatt, Jellner Straße 29. ☎ 6
(auch für auswärtige Zeitungen).
- Bank- und Wechselgeschäfte
Stadtbank und Sparkasse, Rathaus, ☎ 102.
Wilsdruffer Bank, e.G.m.b.H., Freiburger Str. 108. ☎ 491.
- Botenfuhrwerk
Mischer Otto, Bahnhofstraße 127. ☎ 584.
- Buchbinderei
Schantz Arthur, Jellner Straße 29. ☎ 6.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb,
Tankstelle, Öle, private Automobilschule, Fahr-
räder und Motorfahräder, Nähmaschinen
Sa. Arthur Buchs, Markt 8. ☎ 499.

- Fell- und Häutehandlung
Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138
- Glaseri (Bildereinstimmung), Glashandlung,
Zalonsen
Dombk, Willo, Marktstraße 89.
- Grabsteingehäuse (Steinbruchbetrieb)
Woll, Karl, Reifner Straße 263.
- Herrngarderobengeschäft
Plofner Curt, Dresdner Straße 68.
- Inkaltateur
Fotter, Ferd. (Ond. Ludwig Pestwig), Markt 10. ☎ 542
- Ladestation für Akkumulatoren und Batterien
Schantz Arthur, Jellner Straße 29. ☎ 6.
- Malergewerbe
Schindler Edwin, Hobestraße 134 Y. ☎ 71.
- Milch- und Butterhandlung
Vardel, Alfred, Braunsdorf (östl. Vierung ins Haus).
- Wäskerei-Erzeugnisse jeglicher Art
(täglich Lieferung frei Haus).
- Dampfmolkerei Hans Bräuer, Friedhofstraße 165 B
- Schwarzwaldmaurerei
Vöhme Ludwig, veru., Dresdner Straße 215
- Steuerberatung, Kauf- u. Pachtverträge — Hypo-
thekensachen usw.
Stäbel, A., Steuerfm., Barstr. 134N (Mitgl. d. M.B.V.)
- Tafelfabrik
Schreiber Arthur, Ebtower Straße 298 B. ☎ 51.

- Wichhandlung (Kuh- und Schlachtvieh)
Kerz, Odr., Kesselsdorf, ☎ Wilsdruff 471.
- Wichstärkerer
Kollert, Paul, Kesselsdorf, Reifner Str. 8.
- Woll-, Stempfwaren- und Garnhandlung
Redme Max, Bahnhofstraße 121.
- Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung
Kerz, Bruno, Reifner Straße 262, ☎ 101
- Zeitung
Wilsdruffer Tageblatt, Jellner Straße 29. ☎ 6.

Zentralheizungen
Schweizer Franz Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.

3. Ziehung 2. Klasse 203. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung am 21. Juni 1933

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinns-
bezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 1953 bei H. Wilhelm Reiter, Leipzig.
5000 auf Nr. 141005 bei der Sächsischen Staatsbank, Chemnitz.
5000 auf Nr. 156623 bei H. Reuß, Leipzig.
3000 auf Nr. 97067 bei H. Kuboth, Daniel, Chemnitz.
3000 auf Nr. 130286 bei H. Bondi & Karon, Dresden.
2000 auf Nr. 41057 bei H. Gustav Schöne, Radeb., Weußhdt.
2000 auf Nr. 81709 bei H. Fr. Carl, Leipzig.
2000 auf Nr. 122223 bei H. Kuboth, Leipzig.
2000 auf Nr. 132764 bei H. Wenzler, Leipzig.

0687 (300) 215 241 311 707 677 845 019. 1024 719 652 304 336
406 854 148 264 953 (5000) 634 021. 2674 537 048 175 836 092 059
590 991 4375 463 (5000) 134 773 094 052 761 617. 4139 406 (250)
305 156 798 896 469 (500) 301 (250) 450. 5435 884 054 155 055 453
165 804 510 (1000) 080. 6324 448 171 022 136 148 822 574 (250)
928. 7096 055 (500) 766 (250) 640 492 419 021. 8062 067 693 678
785 540 101 390 195 (250) 735 799 105 (250) 682 798. 9785 695 105
432 637 690 (300) 070 171 (500) 533 446 (300) 503 412 026 059. 10228
245 928 068 118 828 181 687 304 917. 11978 (250) 787 876 984 724
999 430 363 573 772 692 204 331 732 819. 13619 143 159 897 654
506 371 299. 13848 442 304 169 412 (300) 419. 14501 551 137 041
981 621 353

15856 127 (250) 110 065 716 751 473. 16202 708 278 237 112
17448 018 563 707 313 890 738. 18989 854 663 213 053 948 135
(250) 620 140 (250). 19239 (250) 749 708 509 820 416 611 846 925
757 (250). 20722 210 326 364 702 661 645 135. 21482 781 101 033
267 632 648 211 214 171 073 310 411 191 793. 22379 625 494 216
079 967 529 (500) 363 841 748. 23572 970 304 (250) 183 257 213
24003 917 084 650 375 847 175. 25721 199 844 572 050 531 139 156
(500) 413 410. 26335 474 083 754 435. 27265 110 523 074 (300) 373
536 446. 28727 217 527 187 490 642 (250) 788 786 869 418. 29833
906 (300) 127 332 616 843 689 505 138 110 798 (250) 769 917

30614 732 094 326 476 444 072 254 523 553. 31549 421 469 (250)
106 758 852 663 660 056 787 210 900 486 625. 32944 677 876 189
929 (250). 32666 435 271 545 348 568 383 (250) 638 500 431 244 521
735 167. 34301 961 565 973 257 796 469 779 770 (300) 725 385
35336 940 596. 36870 (250) 914 (250) 656 016 (250) 421 022 144 655
645 738 019 (250). 37688 928 844 232 781 718 218 859 469 118 898
266 172. 38283 369 171 634 290 945 483 550 333 624 592. 39408
665 942 490 950 039 130 447 217 844 808 586 (250) 993 692 948 016
899 (250) 535. 40183 857 188 964 354 573 (250) 411 208 019 102 131
446. 41987 913 057 (2000) 257 958 517 278 242 211 623 321. 42962
629 544 (250) 572 143 601 639 313 348 346 928. 43640 875 718 799
899 876 (300) 543 959 (250) 475 014 (250) 546 041. 44679 581 743
685 432 117 002 774 428 887

45898 (250) 075 123 428 696 147 775 449 595 366 (250) 407 469
482 137 320 (250). 46298 639 663 855 558 989 004. 47759 843 075
778 299 281 649 (300) 589 325 601 471 517 612. 48814 244 016 824
(250) 371 348 061 623 683 524 129 (250) 015. 49771 416 281
306 259 816 298 292 637 654 198 782 886. 50957 725 119 155 443
627 867. 51221 634 821 (250) 765 900 944. 52703 (250) 491 022 144 655
645 738 019 (250). 53788 928 844 232 781 718 218 859 469 118 898
125 618 968. 54111 176 (250) 133 490 484 082 637 553 303 363 (300)
194 646. 55207 585 639 958 533 982 710 023. 56139 525 409 191
201 371 483. 57256 214 681 619 252 714 660. 58252 116 413 980
376 592 (250) 347 902 102 691. 59997 275 976 835 (250) 325 104
829 739

60606 713 728 762 466 564. 61288 (1000) 773 210 233 393 809
080 988. 62713 850 860 407 257 235 178 (300) 470 408 108 229
32995 828 342 (250) 588 965 (250) 423 (250) 178 584 621 721 534 248
64565 588 040 (250) 679 103 324. 65467 851 831 463 (1000) 191 180
530 804 606. 66188 346 (250) 306 641 (250) 694 (500) 681 218 804
797 008 474 622 671. 67229 244 006 202 070 017 578. 68894
977 (250) 663 371 572 964 551 (250) 908 (250) 679 167. 69705 390

227 (250) 697 (1000) 544 957 635 837 040 (300) 70368 151 735 004
315 484 (250). 74106 449 293 378 443 283 581 676 637. 75680 551
856 (300) 104 235 632 470 326. 73823 829 959 085 351
797 000 713 315 552 479. 74837 161 296 565 253 353 393 (250) 316
902 333

75661 122 551 114 324 448 859 797 357 383. 76162 314 805 832
77396 043 444 990 912 752 728 322 110 095. 78932 037 745 576 679
328 689 652 877 (250) 480. 79483 (250) 688 970 (250) 698 (250) 131
(250) 418 427 719 862 929 659 80000. 80178 (250) 777 083. 81041
100 (2500) 207 707 076 714 018 943 797 278 232 697. 82800 098 083
324 610 830 027 611 683 587 805 001 235. 119796 712 484 280 843 (250) 902 (500)
624 539 391 039. 84271 969 590 371 095 (500). 85555 869 184 395
267 434 723 657. 86591 989 539 701 063 (250) 534 106 682. 87836
656 820 300 534 929 249 106 (1000) 169. 88703 621 620 623 268 895
991. 89885 (300) 421 625 147 660 (250) 790 475 615 208 749 (250)
655 (250) 981 304 661

90173 890 792 418 235 245 599 419 951. 91708 056 139 (250)
761 493 874 614. 92917 451 042 (250) 294 182 (250) 077 223 304
93727 058 682 998 723 904 104 309 449 628 (250) 84788 434 (1000)
437 658 707. 95718 243 195 450. 96188 775 054 (500) 967 351 879
(250) 268 (200) 597. 97667 (3000) 411 100 (250) 947 (250) 620 528
226 (250) 389 187 715 784 629 632 145 (300). 98900 347 (500) 680
844 426 157 (300) 634 807 877 488. 99347 615 716 095 922 859 310
228. 100124 625 198 947 232 230 183 607. 101318 103009 (250) 086
324 610 830 027 611 683 587 805 001 235. 102622 712 484 280 843 (250) 902 (500)
624 539 391 039. 84271 969 590 371 095 (500). 85555 869 184 395
267 434 723 657. 86591 989 539 701 063 (250) 534 106 682. 87836
656 820 300 534 929 249 106 (1000) 169. 88703 621 620 623 268 895
991. 89885 (300) 421 625 147 660 (250) 790 475 615 208 749 (250)
655 (250) 981 304 661

90173 890 792 418 235 245 599 419 951. 91708 056 139 (250)
761 493 874 614. 92917 451 042 (250) 294 182 (250) 077 223 304
93727 058 682 998 723 904 104 309 449 628 (250) 84788 434 (1000)
437 658 707. 95718 243 195 450. 96188 775 054 (500) 967 351 879
(250) 268 (200) 597. 97667 (3000) 411 100 (250) 947 (250) 620 528
226 (250) 389 187 715 784 629 632 145 (300). 98900 347 (500) 680
844 426 157 (300) 634 807 877 488. 99347 615 716 095 922 859 310
228. 100124 625 198 947 232 230 183 607. 101318 103009 (250) 086
324 610 830 027 611 683 587 805 001 235. 102622 712 484 280 843 (250) 902 (500)
624 539 391 039. 84271 969 590 371 095 (500). 85555 869 184 395
267 434 723 657. 86591 989 539 701 063 (250) 534 106 682. 87836
656 820 300 534 929 249 106 (1000) 169. 88703 621 620 623 268 895
991. 89885 (300) 421 625 147 660 (250) 790 475 615 208 749 (250)
655 (250) 981 304 661

105307 491 488 430 (250) 943 533 464 941 518 517 006. 106173
593 689 850 749 606 (250) 285 163 077 982 321 220. 107434 675 600
240 942 075 255 (250) 821 (250). 108208 (3000) 546 213 200 (250) 574
245 981 (1000) 527 991 299 292. 109910 (500) 832 845 (250) 311 731
871 610 830 027 611 683 587 805 001 235. 110262 712 484 280 843 (250) 902 (500)
624 539 391 039. 84271 969 590 371 095 (500). 85555 869 184 395
267 434 723 657. 86591 989 539 701 063 (250) 534 106 682. 87836
656 820 300 534 929 249 106 (1000) 169. 88703 621 620 623 268 895
991. 89885 (300) 421 625 147 660 (250) 790 475 615 208 749 (250)
655 (250) 981 304 661

120409 826 275 420 392 243 552 642 104 533 788 400. 121833
428 824 658 547 704 305 648 036 553 209 271 132 701 826 424 (250)
056 (300). 122689 (250) 067 030 (250) 809 598 869 474 339 826 021
225 (2000) 839. 123788 334 587 007 722 861 568. 124555 795 562
843 278 324 490. 125841 084 407 336 (250) 675 353 374 036 648 178
160 826 075. 126143 723 128 392 (250) 390 187 083 095. 127805
830 790 348 484 940 632 363 93